



**Die internationale
Zusammenarbeit:
Beitrag zur globalen
Armuts- und
Krisenbekämpfung.**
Rechenschaftsbericht
zur Strategie 2021–2024



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Inhalt

Editorial	3
Übergreifende Themen	4–9
Resultate auf einen Blick	4
Wirkung erzielen	4–5
Schwerpunktländer der IZA	6–7
Geografisch und strategisch fokussiert	8
Covid-19-Pandemie und Krieg in der Ukraine	9
Resultate und Herausforderungen	10–25
Ziel 1 – Wirtschaftliche Entwicklung	10–12
Ziel 2 – Umwelt	13–15
Ziel 3 – Menschliche Entwicklung	16–18
Ziel 4 – Frieden und Gouvernanz	19–21
Weitere Schwerpunkte	22–25
Finanzen	26
Bilanz und Ausblick	27



Sehr geehrte Herr Nationalratspräsident
Sehr geehrter Frau Ständeratspräsidentin
Sehr geehrte Parlamentarierinnen und Parlamentarier

Ist es der internationalen Zusammenarbeit (IZA) der Schweiz gelungen, positive Veränderungen in ihren Partnerländern und auf globaler Ebene zu erzielen? Wie hat sie sich angesichts mehrerer teils unvorhersehbarer, gravierender Krisen positioniert? Welche Massnahmen können in Zukunft ergriffen werden, um die Wirksamkeit der IZA aussagekräftiger zu messen? In diesem Rechenschaftsbericht über die Umsetzung der IZA-Strategie 2021–2024 erläutern die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), der Leistungsbereich Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) und die Abteilung Frieden und Menschenrechte (AFM) des Staatssekretariates EDA diesbezügliche Resultate und Herausforderungen.

Die Schweizer IZA setzt den verfassungsmässigen Auftrag um (Art. 54 Abs. 2 BV), Not sowie Armut zu lindern und sich für Menschenrechte, Demokratie, Frieden und den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen. Damit trägt sie zur Umsetzung der aussenpolitischen sowie der aussenwirtschaftspolitischen Strategie des Bundesrates bei und leistet einen Beitrag zur globalen Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Die IZA ist eine Investition in die Sicherheit sowie den Wohlstand der Schweiz und der Welt.

Die IZA-Strategie 2021–2024 setzte sich vier Ziele, entlang derer der Rechenschaftsbericht Rechenschaft ablegt: 1. nachhaltiges Wirtschaftswachstum, Erschliessung von Märkten und menschenwürdige Arbeitsplätze; 2. Bekämpfung des Klimawandels und nachhaltige Ressourcennutzung; 3. Rettung von Leben, hochwertige Grundversorgung und Verminderung von Ursachen irregulärer Migration sowie Flucht; 4. Frieden, Rechtsstaatlichkeit und Geschlechtergleichstellung.

Sie enthielt diverse Neuerungen. Erstmals orientierte sie sich explizit an drei Kriterien: den Bedürfnissen der Bevölkerung vor Ort, den langfristigen Schweizer Interessen und dem Schweizer Mehrwert. Geografisch hat sie sich auf vier Regionen fokussiert. Um die IZA-Strategie innenpolitisch abzustützen, fand erstmals eine fakultative Vernehmlassung statt.

Bereits im Schlussbericht zur IZA-Strategie 2017–2020 hatten die damaligen Amtsvorstehenden darauf hingewiesen, dass Epidemien und bewaffnete Konflikte erreichte Fortschritte zunichtemachen könnten. Die zu Ende gehende Strategieperiode war geprägt von Krisen und politischen Umbrüchen in zahlreichen Ländern, wie Afghanistan, dem Sudan, Myanmar, Mali, Burkina Faso und Niger. Zusätzlich haben die Covid-19-Pandemie, der Krieg in der Ukraine sowie die Eskalation des Konfliktes im Nahen Osten die Herausforderungen in einem nicht vorhersehbaren Ausmass vervielfacht. Während die Schweiz im «Human Development Index» 2021/2022 zum ersten Mal an der Spitze stand, wurde die globale menschliche Entwicklung im Durchschnitt um fünf Jahre zurückgeworfen.¹ Die sich überlappenden Krisen liessen Staatsschulden, Lebenshaltungskosten und Energieknappheit ansteigen und verschärften die Ernährungssituation in vielen Partnerländern. Gleichzeitig wurde der Klimawandel spürbarer. Zunehmende Konflikte zwangen noch mehr Menschen zu einer Migration. Erdbeben grossen Ausmasses wie in der Türkei, Marokko und Afghanistan sowie Flutkatastrophen wie in Libyen waren sehr zahlreich.

Diese Krisen haben die Schweizer IZA in den vergangenen vier Jahren wesentlich beeinflusst. Viele Projekte mussten angepasst werden. Gleichzeitig galt es, die langfristigen Ziele und geografische Kontexte,

die weniger im öffentlichen Fokus standen, nicht aus den Augen zu verlieren. Die IZA-Strategie 2021–2024 gewährte die notwendige Flexibilität und bot gleichzeitig strategische Leitplanken, sodass es auch unter besonders herausfordernden Umständen gelang, die Ziele zu verfolgen. DEZA, SECO und AFM haben komplementär zusammengearbeitet und dabei ihre Kernkompetenzen eingebracht. Dass dieses Zusammenspiel funktioniert und Resultate erzielt, hat sich exemplarisch an der Unterstützung für die Ukraine gezeigt – einem gemeinsamen Schwerpunktland der drei IZA-Akteure.

2023 nahm die Schweiz das erste Mal im UNO-Sicherheitsrat Einsitz. Die Prioritäten ihrer zweijährigen Amtszeit sind auch für die Partnerländer von DEZA, SECO und AFM fundamental: 1. Nachhaltigen Frieden fördern, 2. Zivilbevölkerung schützen, 3. Klimasicherheit angehen, 4. Effizienz stärken. Die Erfahrungen aus der IZA fliessen in die Positionen der Schweiz im Sicherheitsrat ein.

Starke Partnerschaften sind zentral, damit die IZA Resultate erzielen kann. Die Schweiz unterhält ein breites Vertretungsnetz. Sie gilt in ihren Partnerländern als verlässliche, glaubwürdige Partnerin. Multilaterale Akteure wie Entwicklungsbanken, UN-Organisationen und thematische Fonds erzeugen Hebelwirkung. Schweizer und lokale Nichtregierungsorganisationen (NGO) zeichnen sich durch ihre Verankerung vor Ort und Kontextwissen aus. Partnerschaften mit dem Privatsektor haben an Bedeutung gewonnen, was die Mobilisierung zusätzlicher Mittel und Innovation ermöglicht hat. International renommierte Schweizer Institutionen aus Wissenschaft und Forschung tragen zu evidenzbasierten Ansätzen bei.

Im komplexen Arbeitsumfeld der IZA ist die Wirksamkeitsmessung eine anhaltende Herausforderung. Dabei stützt sich die Schweizer IZA auf bewährte und neue Instrumente der Datenerhebung und -auswertung. Erweisen sich Massnahmen als nicht zielführend, werden sie angepasst oder eingestellt. Der Bundesrat misst der Thematik grosse Wichtigkeit bei. Basierend auf den Empfehlungen der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates (GPK-S) hat er die zuständigen Einheiten im Februar 2024 in Hinblick auf die nächste Strategieperiode beauftragt, die Methode zur Bewertung der Wirksamkeit zu verbessern, um ihre Aussagekraft zu erhöhen. Die im Rechenschaftsbericht ausgewiesenen Zahlen decken den Zeitraum von 2020 bis 2022 ab.

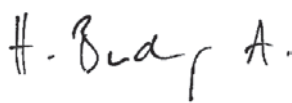
Auch nach vielen Jahren der Erfahrung und im Lichte eines sich rasch wandelnden Umfeldes stellt die IZA einen stetigen Lernprozess dar. Aus diesem Grund erscheint der Rechenschaftsbericht gleichzeitig mit der Botschaft zur neuen Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025–2028, welche diesen Erkenntnissen Rechnung trägt.

Gegen Ende der Strategieperiode kann folgende Bilanz gezogen werden: Die vier Ziele, die Kriterien für eine strategische Ausrichtung sowie der flexible Rahmen haben sich bewährt. Die Schweizer IZA hat rasch und agil zusätzliche und bedürfnisgerechte Unterstützung geleistet und in der Krise Chancen wahrgenommen. Sie konnte durch ihre Expertise, lokale Verankerung und internationale Vernetzung einen Beitrag zur weltweiten Armutsbekämpfung und einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Herausforderungen in Bezug auf die objektive Messung ihrer Wirksamkeit bestehen und werden aktiv angegangen. Gemäss einer repräsentativen Umfrage der ETH Zürich² vom März 2024 geniesst sie dabei in der Schweizer Bevölkerung einen anhaltend grossen Rückhalt.

Die Bedingungen sind jedoch nicht einfacher geworden: Die Welt ist in den letzten Jahren polarisierter und die globale Konsensfindung anspruchsvoller geworden. Um relevant zu bleiben, muss sich die Schweizer IZA in diesem sich stetig wandelnden Spannungsfeld weiter behaupten.



Patricia Danzi
Botschafterin, Direktorin DEZA
Eidgenössisches Departement
für auswärtige Angelegenheiten



Helene Budliger Artieda
Staatssekretärin, Direktorin SECO
Eidg. Departement für Wirtschaft,
Bildung und Forschung



Alexandre Fasel
Staatssekretär EDA
Eidgenössisches Departement
für auswärtige Angelegenheiten

Wie die Schweizer IZA Wirkung erzielt

Gemäss Schätzungen der UNO werden weltweit jährlich umgerechnet 4,5 bis 6,3 Billionen Franken zur Umsetzung der Agenda 2030 benötigt.³ Für die IZA-Strategie 2021–2024 standen dem Bund 11,25 Milliarden Franken zur Verfügung. Die Schweizer IZA-Partner arbeiteten komplementär zusammen, gingen Partnerschaften ein und setzten sich in ihren bilateralen Projekten sowie auf multilateraler Ebene für evidenzbasierte Massnahmen ein. Der Bundesrat misst der Verbesserung der Wirksamkeitsmessung grosse Bedeutung zu.

Komplementär handeln

DEZA, SECO und AFM verfügen über spezifische Mandate, Kompetenzen und Expertise: Die DEZA leistet Entwicklungszusammenarbeit und koordiniert die humanitäre Hilfe des Bundes. Das SECO ist zuständig für die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit. Die AFM fördert den Frieden, die Menschenrechte und den Schutz des Individuums.



Bereits vor Beginn des Krieges in der Ukraine setzte sich die DEZA in Gouvernanz-, Bildungs- und Gesundheitsprojekten, das SECO unter anderem für nachhaltige Stadtentwicklung und wettbewerbsfähige KMU und die AFM in der Ostukraine in den Bereichen Frieden und Schutz ein. Diese Massnahmen wurden nach dem 24. Februar 2022 dort, wo nötig, rasch angepasst und tragen auch in der aktuellen Situation zur Resilienz der ukrainischen Zivilbevölkerung, des Privatsektors und der Regierung bei.

Zu gewissen Themen besteht eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit anderen Bundesstellen: zur **Migration** mit dem SEM (interdepartementale Struktur zur internationalen Migrationszusammenarbeit, IMZ), im Bereich **Klima** unter anderem mit dem BAFU (Koordinationsplattform PLAFICO) und zu **Gesundheit** unter anderem mit dem BAG (Schweizerische Gesundheitsausserpolitik).

Wirksamkeit messen und verstärken

Mit bewährten und neuen Instrumenten werden Projekte und Programme systematisch gemonitort,⁴ selektiv evaluiert und auf wissenschaftliche Evidenz ausgerichtet. Dies ist ein kontinuierlicher Lernprozess, den es in Zukunft noch zu vertiefen gilt.

- **Digitale Datenerhebung:** Ein 2023 eingeführtes einheitliches Datenmanagementsystem erlaubt der DEZA beispielsweise, erstmals auf einen Blick zu erfassen, wie viele Frauen und Männer ihre Projekte pro Jahr erreichen. Dies erlaubt ein besseres Monitoring,

Resultate auf einen Blick

Im Rahmen der Strategie 2021–2024 hat die Schweizer IZA zu vier Zielen beigetragen. Diese waren auf die Agenda 2030 abgestimmt und trugen zur globalen Armutsbekämpfung, zu einer nachhaltigen Entwicklung und zu Frieden bei.

Die Schweizer IZA hat 2020–2022 unter anderem folgende Ergebnisse erzielt:

- 1,3 Mio. Personen (60 % Frauen) nahmen an Berufsbildungsprogrammen teil.
- 492 000 Personen (72 % Frauen) profitierten von neuen Finanzprodukten und -dienstleistungen.
- 393 000 KMU (56 % von Frauen geführt) erhielten Zugang zu Kapital.

Arbeitsplätze: 510 000 Stellen (30 % Frauen) wurden geschaffen, erhalten oder verbessert. Sie generieren höhere Einkommen, wurden formalisiert oder menschenwürdiger gemacht.

- 421 000 Kleinbäuerinnen und -bauern (48 % Frauen) konnten auf eine nachhaltigere agro-ökologische Landwirtschaft umstellen.
- 8,9 Mio. Menschen (50 % Frauen) erhielten erschwinglichen Zugang zu Trinkwasser.
- 19,7 Mio. Menschen (50 % Frauen) erhielten Zugang zu nachhaltigerer Energie.

Klimawandel: Mehr als 16,2 Mio. Menschen (36 % Frauen) profitierten von Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und rund 69 Mio. Tonnen CO₂-Emissionen wurden eingespart.



- Das Schweizerische Korps für humanitäre Hilfe leistete 660 Einsätze in 73 Ländern.
- 1,6 Millionen Kinder und Jugendliche (48 % Frauen), auch in Notsituationen, erhielten Zugang zu Grundbildung.
- 2,1 Mio. Geburten wurden von qualifiziertem Gesundheitspersonal betreut.

Migration: Mehr als 454 000 Migrantinnen, Migranten und Vertriebene (28 % Frauen) erhielten Zugang zu günstigen digitalen Überweisungsdiensten.

- Die Schweizer Friedensförderung begleitete im Schnitt 21 Friedensprozesse (darunter Kolumbien und Kosovo) jedes Jahr und prägte diese signifikant mit.
- In 7 Ländern (darunter Myanmar und Nigeria) führte sie Waffenstillstandsverhandlungen.
- 5,4 Mio. Menschen (47 % Frauen) haben sich an Entscheidungsprozessen und Budgetdiskussionen beteiligt.

Rechtsstaatlichkeit: Die Schweizer IZA hat 25 Länder bei der Korruptionsbekämpfung unterstützt und erhöhte die zur Verfügung gestellten Mittel für den Bereich deutlich.

was von der OECD positiv hervorgehoben wird.⁵ Das SECO analysiert seine Projektrisiken mit einem digitalen Instrument und behält besonders risikoreiche Projekte im Auge. Die AFM hat ihre Instrumente zur Wirkungserfassung weiterentwickelt, wobei die exakte Messung der Wirksamkeit eines einzelnen Akteurs in einem bewaffneten Konflikt eine Herausforderung darstellt.

- **Externe Sicht:** Entlang von internationalen Kriterien führen die drei IZA-Partner jährlich im Schnitt 130 externe Evaluationen von Projekten, Länderprogrammen und umfassenden thematischen Portfolios durch. Verbesserungsbedarf besteht bei der Qualität der Projektevaluationen, der systematischen Verwendung von Empfehlungen für die Projektplanung⁶ sowie beim Wissensmanagement.

Die IZA evaluiert zudem – meist im Verbund mit anderen Geberländern – die Wirksamkeit der Beiträge, welche sie an multilaterale Organisationen entrichtet. In Zukunft sollen Empfehlungen von Evaluationen noch stärker in die Projektplanung einfließen.

- **Wirksamer Multilateralismus:** Im multilateralen Dialog setzt sich die Schweiz unter anderem für eine genauere Datenerhebung und Berichterstattung zur Agenda 2030 ein. 2022 organisierte sie den «Effective Development Cooperation Summit» mit hochrangigen Teilnehmenden, an dem sich Regierungen, Geberorganisationen, die Zivilgesellschaft und der Privatsektor über Wege hin zu einer effektiveren IZA austauschten.

Querschnittsauswertung der Evaluationen von DEZA und SECO («Erfolgsquote»)



Basierend auf der Auswertung von jährlich 80 bis 100 externen Evaluationen, die von unabhängiger Seite und nach den OECD-Kriterien durchgeführt werden, berechnen DEZA und SECO eine Quote zur Bewertung ihrer Projektumsetzung. Die Bewertungsmethode wurde 2021 harmonisiert und verbessert. Für DEZA und SECO stellt die Querschnittsauswertung so einen Indikator dar, um Aussagen zur Wirksamkeit des evaluierten Portfolios zu machen. Zudem kann sie auf Schwachpunkte hinweisen, wie die ungenügende Nachhaltigkeit der Resultate in 45 Prozent der berücksichtigten Projekte. Die Aussagekraft der Querschnittsauswertung hängt stark von der Qualität der Evaluationsberichte ab. Die Geschäftsprüfungskommission des Ständerates (GPK-S) äussert diesbezüglich in einem Bericht Vorbehalte und empfiehlt, in Zukunft auf die Publikation der Querschnittsauswertung bis zur Behebung der grundlegenden Mängel zu verzichten. Im Hinblick auf die nächste Strategieperiode soll die Methode der Wirksamkeitmessung weiter verbessert werden.⁷

Vielfältige Partnerschaften eingehen

Lokale und schweizerische Privatwirtschaft

Einblick: 2021 lancierten das SECO und die DEZA mit Schweizer Bankenstiftungen die «SDG Impact Finance Initiative» (SIFI). Bis 2030 soll diese 100 Millionen Franken aus öffentlichen und philanthropischen Quellen mobilisieren, um in Entwicklungsländern private Investitionen von einer Milliarde Franken für die Agenda 2030 zu generieren.

Schweizer, lokale und internationale NGO

Einblick: Rund 5 Prozent der DEZA-Mittel werden über Kernbeiträge an das internationale Programm von Schweizer NGO vergeben, damit sie agil auf Kontextveränderungen reagieren können. Als Teil von Allianzen können sich auch kleine NGO bewerben. Um noch mehr Wettbewerb zu ermöglichen, wurde das Vergabesystem – basierend auf Empfehlungen einer externen Studie zu Zertifizierungslabels – 2023 leicht angepasst.⁸

Bilaterale staatliche Partnerinnen und Partner

Einblick: Die AFM berät in fünf afrikanischen Ländern auf Anfrage der höchsten Führungsebene die Armee zum Thema Schutz der eigenen Bevölkerung.

Multilaterale Partnerorganisationen

Einblick: Die Entwicklungsbanken und UNO-Organisationen sind für die Erreichung der globalen Entwicklungsziele unerlässlich. Die IZA fokussierte daher auf bessere Gouvernanz, verstärkte Koordination, erhöhte Wirksamkeit, ambitionierte Klimainvestitionen und die Einhaltung von Standards.

Nationale und internationale Forschungsinstitutionen

Einblick: Nur 10 Prozent aller weltweiten Forschungsprojekte beschäftigen sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung. Die DEZA und der Schweizerische Nationalfonds lancierten deshalb 2022 mit SOR4D («Solution-oriented Research for Development») das aktuell einzige bedarfsorientierte Forschungsförderprogramm der Schweiz in diesem Bereich. Mit Entwicklungs- und Schwellenländern fördert es die Suche nach Lösungen für die Agenda 2030.⁹

Partner der Schweizer IZA

3 www.unglobalcompact.org, Seite «UN Alliance for SDG Finance»
 4 Die wirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit des SECO ist ISO-9001 zertifiziert und wird jährlich überprüft. Das ISO-Audit 2023 attestiert, dass sie ihr Qualitätsmanagement vorbildlich nutzt, um ihre Leistungen kontinuierlich zu verbessern.
 5 www.oecd.org, Dokument «DAC Mid-term Review Switzerland 2022». Seit 2020 erfasst die DEZA die quantitativen Resultate ihrer Projekte auf digitale und standardisierte Weise, wobei sich in den ersten drei Jahren erst ein gemeinsames methodisches Verständnis entwickeln musste. Diese Erfahrungen sind in die Erarbeitung des neuen Datensystems eingeflossen, das die Datenerhebung beträchtlich verbessert hat.
 6 Ein externes Evaluationskomitee unterstützt das SECO dabei, Empfehlungen aus unabhängigen Evaluationen umzusetzen.

7 www.parlament.ch, Dokument «Wirksamkeitsmessung in der internationalen Zusammenarbeit. Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates vom 14. November 2023»
 8 Zudem vergibt die DEZA Mandate zur Umsetzung eigens initiierten Aktivitäten an Schweizer NGO und leistet im Rahmen der Schwerpunkte der IZA-Strategie gezielte Beiträge an Schweizer oder ausländische NGO. Siehe auch: www.parlament.ch, Dokument «Zusammenarbeit mit Schweizer NGO: Mehrwert, Rechtsgrundlagen und Übersicht der Beiträge und Mandate 2017–2020. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 20.4389 Schneider-Schneiter vom 2. Dezember 2020»
 9 www.sciencenaturali.ch, Dokument «Unleashing Science. Delivering Missions for Sustainability»

Schwerpunktländer der IZA

Komplementärer Einsatz für die Ukraine

DEZA, SECO und AFM haben ihre Massnahmen im gemeinsamen Schwerpunktländ Ukraine nach Kriegsausbruch schnell an die neuen Bedürfnisse angepasst (vgl. S. 9).

Friedensprozesse in Kolumbien

In den 2022 wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen der Regierung und der grössten Guerillagruppe ELN hat die AFM den ersten Vorsitz der Begleitstaaten inne und spielt damit eine namhafte Rolle in den Friedensprozessen, welche sie seit Jahren begleitet.

Basisdienstleistungen dank Identitätspapieren in Mali

Mit Unterstützung der DEZA konnte Lokalbehörden Identitätspapiere für über 4,1 Millionen bisher nicht registrierte Kinder und Erwachsene ausstellen. Dies ermöglicht ihnen, weitere Rechte (Bildung, Gesundheit, Eigentum etc.) in Anspruch zu nehmen.

- Schwerpunktländ DEZA
- ▨ Ausstieg der DEZA bis 2024
- Schwerpunktländ SECO
- ▨ Gemeinsames Schwerpunktländ DEZA/SECO
- Land mit Berater(in) menschliche Sicherheit AFM (Stand: 1.1.2024)
- ★ Land mit humanitärem Programm

Katastrophenhilfe in der Türkei und Syrien

Die nach dem Erdbeben vom Februar 2023 entsendete Rettungskette barg elf Menschen lebend aus den Trümmern. Anschließend leistete die DEZA weitere Nothilfe.

Bioexporte aus Vietnam

In Vietnam verbesserten zwölf Unternehmen, die zertifizierte Produkte wie Gewürze oder Nüsse exportieren, mit Hilfe des SECO ihre Arbeitsbedingungen und das Einkommen von über 10 000 Mitarbeitenden (60 % Frauen).

Strategisch und geografisch fokussiert

Die IZA-Strategie 2021–2024 definierte erstmals explizit Kriterien, unter welchen sie am wirksamsten ist, und fokussiert sich in geografischer Hinsicht.

Kriterien für die strategische Ausrichtung

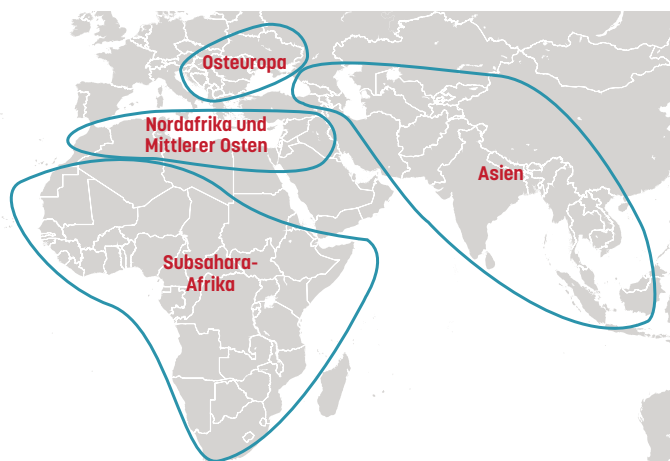
Um die grösste Wirksamkeit zu erzielen, sind die DEZA, das SECO und die AFM in jenen Kontexten aktiv,

- a) in denen grosse humanitäre Bedürfnisse oder Herausforderungen bezüglich Armutsbekämpfung und nachhaltiger Entwicklung sowie begrenzte Möglichkeiten existieren, diese mit eigenen Ressourcen zu bewältigen (Bedürfnisse);
- b) in denen die Zusammenarbeit im langfristigen aussen(wirtschafts-) politischen Interesse der Schweiz liegt beziehungsweise besondere bilaterale Beziehungen bestehen (Schweizer Interessen);
- c) in denen die Schweiz im internationalen Vergleich über besondere Kompetenzen und Expertise sowie über privilegierten Zugang verfügt (Mehrwert).



Geografische Fokussierung auf vier Schwerpunktregionen

Die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit der DEZA hat sich seit 2021 noch stärker auf besonders arme, verletzte und fragile Kontexte in vier Schwerpunktregionen konzentriert:¹⁰ Subsahara-Afrika, Süd-, Südost- und Zentralasien, Nordafrika und Mittlerer Osten sowie Osteuropa. Der globale Auftrag der IZA im Bereich der humanitären Hilfe, der thematischen Zusammenarbeit sowie des Menschenrechtsschutzes ist bestehen geblieben. Das SECO hat seine Präsenz in 13 Schwerpunktländern auch mit aussenwirtschaftspolitischer Relevanz (davon zwei in Lateinamerika) beibehalten. Die AFM arbeitet mit friedenspolitischen Programmen weiter in 20 Schwerpunktkontexten, wo ihre Expertise den grössten Mehrwert zur Prävention beziehungsweise Beilegung eines bewaffneten Konfliktes leisten kann.



Programmabschlüsse in Lateinamerika, der Karibik und der Mongolei

Basierend auf einer verantwortungsvollen Planung steigt die DEZA bis Ende 2024 mit ihrer bilateralen Entwicklungszusammenarbeit aus Lateinamerika, der Karibik und Ostasien aus. Konkret betrifft dies die Programme in Honduras, Nicaragua, Bolivien, Kuba, Haiti und der Mongolei. Mit anderen Instrumenten der Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik bleibt die Schweiz präsent.

Den Partnerländern in Lateinamerika und der Karibik – mit Ausnahme Haitis, wo die DEZA mit einem humanitären Programm über 2024 hinaus aktiv bleibt – ist es seit der Jahrtausendwende gelungen, die extreme Armut zu reduzieren und der Bevölkerung eine inklusivere Grundversorgung zu bieten. In Asien hat die Mongolei ihr Bruttoinlandsprodukt pro Kopf zwischen 2001 und 2021 mehr als verdreifacht,¹¹ bleibt demokratiepolitisch stabil und hat die Voraussetzungen, die Projektentwicklung selbstständig weiterzutragen. Die DEZA hat einen Beitrag dazu geleistet. Sie hat Lösungen für den Abschluss beziehungsweise die Übergabe der Projekte an lokale, ausländische oder multilaterale Organisationen gefunden.

Die DEZA führte erstmals einen solch umfassenden Ausstiegsprozess durch. Dieser wurde von einem Kapitalisierungsprozess begleitet. Prioritäten, Wirkung, Lehren und Empfehlungen der mehr als 50-jährigen Präsenz in Lateinamerika und der Karibik wurden darin aufgearbeitet. Es hat sich gezeigt, dass eine langjährige Ausrichtung der Partnerschaften und Programme, die Kombination von lokalen Resultaten mit nationalem Politikdialog sowie planerische Flexibilität wichtig sind.



¹⁰ Die Konzentration der Mittel auf weniger Schwerpunktländer entspricht zudem einer Empfehlung der OECD von 2009 (www.oecd.org, Seite «Switzerland (2009) DAC Peer Review – Main Findings and Recommendations»)

¹¹ Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (aktuelle Preise) der Mongolei ist von 521 Dollar (2001) auf 4483 Dollar (2021) angestiegen (www.imf.org, Seite «World Economic Outlook Database. April 2023 Edition»)

Die Covid-19-Pandemie, der Krieg in der Ukraine und die Eskalation im Nahen Osten: Krisen und Konflikte forderten die IZA heraus

Die IZA ist oft unter schwierigen Bedingungen und in einem volatilen Umfeld tätig. Auch in dieser Strategieperiode führten politische Umbrüche – so in Afghanistan, dem Sudan, Myanmar sowie Mali, Burkina Faso und Niger – zu wesentlichen Kontextveränderungen. Die Covid-19-Pandemie, Naturkatastrophen, der Krieg in der Ukraine sowie die Eskalation des Nahostkonfliktes konfrontierten die IZA-Partner zusätzlich mit zwei Krisen, welche eine Anpassung unzähliger Projekte nötig machten. Kreditverschiebungen von der langfristig angelegten Entwicklungszusammenarbeit hin zur humanitären Hilfe sowie durch das Parlament bewilligte Nachtragskredite¹² ermöglichten es DEZA, SECO und AFM, schnell und angemessen auf die Krisen zu reagieren.¹³



¹² Davon zusätzliche Mittel zur globalen **Pandemiebekämpfung** während der Berichtsperiode (2021 bis Ende 2023): 225 Mio. CHF zugunsten der IZA; 215 Mio. CHF Materiallieferungen und Impfdosenspenden anderer Bundesämter. Im ersten Pandemiejahr 2020: 105 Mio. CHF zugunsten der IZA; 200 Mio. CHF zinsloses Darlehen an das IKRK; 25 Mio. CHF für andere Bundesämter. Davon zusätzliche Mittel zur Unterstützung der **Ukraine** 2021 bis Ende Juli 2023: 220 Mio. CHF. Zusätzliche Mittel für die humanitäre Hilfe in **Afghanistan** 2021: 23 Mio. CHF.

¹³ Als Reaktion auf die Eskalation des Konfliktes im Nahen Osten hat das Parlament im November 2023 zusätzliche Mittel in der Höhe von 86 Millionen Franken für die humanitäre Hilfe in der Region bewilligt. Dieser Rechenschaftsbericht berücksichtigt Entwicklungen bis Ende 2023. Die Antwort der Schweiz auf die fortlaufenden Entwicklungen im Nahen Osten werden aus diesem Grund darin noch nicht abgebildet und vom Rechenschaftsbericht der nächsten Strategieperiode aufgenommen.

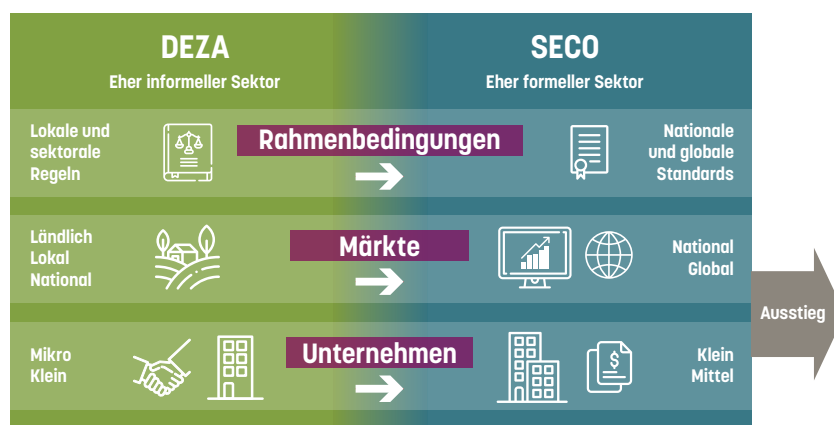


Zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum beigetragen

Die Schweizer IZA unterstützte ihre Partnerländer dabei, Krisen zu bewältigen und wirtschaftlich nachhaltig zu wachsen. Dazu förderte sie zuverlässige wirtschaftliche Rahmenbedingungen und innovative privatwirtschaftliche Initiativen. KMU konnten sich so trotz Krisen entwickeln und zu fairen Bedingungen in lokale und globale Wertschöpfungsketten integrieren. Dadurch wurden der Privatsektor in den Partnerländern gestärkt sowie menschenwürdige Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten.

Die Schweizer IZA verbessert die Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Handel in ihren Partnerländern. SECO und DEZA verfolgen dabei komplementäre Mandate:

wirtschaftlichem Know-how. Die Schweizer IZA hat mit Unterstützung von Schweizer Finanzdienstleistern, welche Produkte und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse vor Ort abstimmen, seit 2011 im Rahmen der



In seinen Schwerpunktländern stärkte das SECO das **staatliche Finanzwesen** und die **öffentlichen Dienstleistungen**. Es unterstützte sie auch, die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zu bewältigen. Dadurch waren sie beispielsweise besser in der Lage, ihre Einnahmen- und Ausgabenplanung der veränderten Situation anzupassen und nötige Reformen durchzuführen. Dank der Zusammenarbeit des SECO mit der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds konnten Partnerländer zudem ihr Schuldenmanagement verbessern.

52 000 Mitarbeitende in Finanzverwaltungen und Auditdiensten in Finanz- und Krisenmanagement ausgebildet. ●

3,8 Milliarden Dollar in Partnerländern an zusätzlichen Steuereinnahmen generiert. ●

Über 870 Gemeinden in 19 Partnerländern bei der Mobilisierung von Steuererträgen unterstützt. ●

Um zu gedeihen, benötigen KMU ein **gutes Geschäftsumfeld**. Der Zugang zu Kapital ist für sie jedoch oft besonders schwierig. Das SECO unterstützte deshalb beispielsweise rechtliche und regulatorische Reformen, um die Kreditvergabe von Finanzinstituten an KMU zu erleichtern. Es förderte zudem den Abbau bürokratischer Hürden und stärkte die Eigenverantwortung und Vernetzung von Unternehmen. Die DEZA ermöglichte den Zugang von Frauen, einkommensschwachen und kleinbäuerlichen Haushalten zu **Finanzdienstleistungen** wie Sparkonten, Klein- und Mikrokrediten, Versicherungen und

öffentlich-privaten Partnerschaft «Swiss Capacity Building Facility» 3,4 Millionen Menschen erreicht.¹⁴

Über 393 000 KMU Zugang zu Kapital ermöglicht. ●

12,1 Millionen Dollar durch den Abbau bürokratischer Hürden für KMU eingespart. ●

Zugang für rund eine halbe Million Menschen zu digitalen Finanzprodukten und -dienstleistungen geschaffen (davon 72 Prozent Frauen). ● ●

Der Weltbank zufolge¹⁵ hat der **Handel** Entwicklungs- und Schwellenländern geholfen, sich rascher von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zu erholen. Mit Unterstützung des SECO konnten sich KMU an die neuen Bedingungen anpassen und ihre Produktion diversifizieren. Das SECO stärkte zudem Behörden bei der Verhandlung von Handelsabkommen, bei einer effektiveren Zollverwaltung und beim Schutz des geistigen Eigentums. 2021–2023 entwickelten einige Schwerpunktländer dadurch bessere Strategien und Gesetze im Bereich des geistigen Eigentums, um Innovation und Kreativität zu fördern und zu schützen.¹⁶

Über 447 000 Menschen ausgebildet, nachhaltige Produkte und Dienstleistungen anzubieten. ●

Über 74,6 Milliarden Dollar durch KMU und Produzentenverbände aus nachhaltigem Handel erzielt. ●

14 Davon waren 64 Prozent Frauen und 53 Prozent lebten im ländlichen Raum (www.scbf.ch, Dokument «2022 Annual Report. Resilience on the African Continent»)

15 www.live.worldbank.org, Seite «Trade to the Rescue»; www.worldbank.org, Seite «Trade: Overview»

16 Eine Evaluation bestätigte 2023 Qualität und Relevanz des Know-how Transfers aus der Schweiz und die Agilität des Programms während der Pandemie (GIPIR External Mid-Term Evaluation [unveröffentlicht])

17 www.swissep.org, Seite «Impact Data»

18 www.aramis.admin.ch, Dokument «Independent Evaluation of SDC's Performance in Market System Development in Agriculture 2013–2019». Damit ist ein Marktsystem aus Angebot, Nachfrage, gesetzlichen Rahmenbedingungen und Aufgabenteilung zwischen Privatsektor, Staat und Zivilgesellschaft gemeint. Ziel ist, Barrieren für den Marktzugang für benachteiligte Gruppen abzubauen.



Damit Partnerländer das Potential der zunehmenden Urbanisierung besser nutzen können, förderte das SECO die **nachhaltige Entwicklung städtischer Räume und Infrastrukturen**, beispielsweise in Tunesien. Dort verfügen nun mehrere Städte über eine energieeffiziente Strassenbeleuchtung und Photovoltaikanlagen auf Verwaltungsgebäuden. Städte in Afrika und Asien modernisierten Transportnetze, öffentliche Anlagen und verbesserten ihre Resilienz gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels, zum Beispiel im Mekong-Delta, das oft von Überschwemmungen heimgesucht wird. Das SECO kooperierte dafür eng mit multilateralen Entwicklungsbanken wie der interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) und mit Schweizer Universitäten, zum Beispiel mit der ETH Zürich. In öffentlichen Wasser-, Energieversorgungs- sowie in Abfallentsorgungsbetrieben verbesserte das SECO Technik und Management. Diese Betriebe erbringen ihre Dienstleistungen nun zuverlässiger und effizienter.

Über 12 Millionen Menschen in 237 Städten mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung erreicht. ●

Über 29,3 Millionen Menschen Zugang zu besseren öffentlichen Dienstleistungen wie Wasser, Abfallentsorgung und Energie ermöglicht. ●

Über 3,3 Milliarden Dollar öffentliche Mittel für Infrastrukturvorhaben mobilisiert. ●

Innovative Initiativen des Privatsektors gefördert

Start-ups sind mit ihren innovativen Ideen für die wirtschaftliche Entwicklung besonders wichtig. Durch die Covid-19-Pandemie und andere Krisen litten sie unter unterbrochenen Wertschöpfungsketten, Inflation und zunehmender Marktunsicherheit. Vom SECO unterstützte junge Unternehmen blieben jedoch trotz Krisen mehrheitlich aktiv. Im Rahmen des «Swiss Entrepreneurship Programms» erhielten über 8000 KMU Unterstützung, unter anderem mit Mentoring und Zugang zu insgesamt 247 Millionen Schweizer Franken an Kapital.¹⁷

Anfang 2023 lancierte die DEZA mit dem Schweizer Verein Remote-coders eine **innovative** privatwirtschaftliche **Initiative** in Ägypten, welche die beruflichen Perspektiven von Jungen, Frauen und Vertriebenen verbessert hat. Nachdem sie in Online-Kursen der EPFL das Programmieren gelernt hatten, konnten sie an europäische Unternehmen vermittelt werden, die aufgrund des Fachkräftemangels keine Arbeitskräfte fanden. Für diese arbeiten sie nun von Ägypten aus in Fernarbeit.



In der MENA-Region und in Zentralasien förderte das SECO den Textil- und Bekleidungssektor. Menschen mit wenig Bildung erhielten so bessere Jobchancen. Die Covid-19-Pandemie liess jedoch die Nachfrage nach Kleidern einbrechen. Die unterstützten Betriebe stellten darauf ihre Produktion um und fertigten neu medizinische Textilien an. Sie begannen ausserdem, Sozial- und Umweltstandards umzusetzen und wichtige Bereiche zu digitalisieren. So konnten sie besser auf die Nachfrage, insbesondere nach nachhaltigen Textilien, reagieren, als diese nach der Pandemie wieder stieg. Dadurch wurden Arbeitsplätze erhalten.

Beispiel einer Herausforderung: Wenn Partnerländer ihre Prioritäten ändern

Häufig fehlt Regierungen das Know-how, um internationalen Standards entsprechende Finanzdienstleistungen zu erbringen. In **Kirgisistan** unterstützte das SECO daher staatliche Institutionen, ihre **Dienstleistungen** effizienter und **transparenter** zu gestalten, darunter auch die Nationalbank. Als diese aus politischen Gründen eine nicht systemrelevante, zusammengebrochene Geschäftsbank verstaatlichte, anstatt sie wie vorgesehen aufzulösen, brach das SECO daher die Zusammenarbeit mit ihr ab.

SECO und DEZA stärkten die **lokale** und die **Exportwirtschaft**. Auf geografisch und wirtschaftlich isolierten Inseln in Bangladesch («Chars») ermöglichte die DEZA in Zusammenarbeit mit der Regierung, Frauen den Zugang zu landwirtschaftlichen und finanziellen Dienstleistungen sowie technischem Wissen. Damit verbesserte sich ihr Einkommen und ihre gesellschaftliche Stellung. Dieses und weitere Projekte verbesserten die Lebensbedingungen von 140 000 Menschen der «Chars». Die Schweizer Plattform für nachhaltigen Kakao (SWISSCO) ist eine Initiative des SECO mit dem Privatsektor, der Zivilgesellschaft und der Forschung, die alle Akteure entlang einer Wertschöpfungskette zusammenbringt. SWISSCO-Projekte haben inzwischen über 100 000 im Kakaoanbau Tätige erreicht. Zwischen 2017 und 2022 stieg dadurch der Anteil nachhaltiger Schweizer Kakaoimporte von 55 Prozent auf 75 Prozent.



Trotz des russischen Angriffskrieges entwickelte die ukrainische Regierung die Bio-Land- und Milchwirtschaft im Zuge des «Green Deal» der Europäischen Union weiter. Das SECO unterstützte die Ukraine, ihre Gesetzgebung an die EU-Regelungen anzupassen, private und öffentliche Akteure im Biolandbau und der Milchwirtschaft zu stärken und den Handel mit Bioprodukten zu erweitern. In der Folge war der Export von Milchprodukten 2022 mit 210 Millionen Dollar der höchste der letzten Jahre, während der Export von Bioprodukten in die EU und die Schweiz 2022 mit über 225 000 Tonnen 13 Prozent höher war als 2021.



Wirkungsorientierte Investitionen sind kommerzielle Investitionen, die eine messbar positive Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft ausüben. Die Schweiz ist in Bezug auf wirkungsorientierte Investitionen führend: ein Drittel wird in der Schweiz abgewickelt. Öffentliche und philanthropische Mittel können eingesetzt werden, um private Investitionen zu generieren und Finanzmittel zu mobilisieren, die sonst nicht in Entwicklungsländer fliessen würden. 2021 haben SECO und DEZA daher die SIFI lanciert (siehe Seite 5). Über den «Meloy Fund» förderte das SECO ausserdem die nachhaltige Garnelenzucht in Indonesien, die ihre Produktivität um rund 10 Prozent steigern konnte. Durch Partnerschaften mit Sozialunternehmen und über mitfinanzierte Fonds für KMU unterstützte auch die DEZA den Privatsektor dabei, in den am wenigsten entwickelten Ländern einen Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 zu leisten.



Externe Sicht

Eine unabhängige Evaluation zur Entwicklung von **Marktsystemen**¹⁸ stellte der DEZA grundsätzlich ein gutes Zeugnis aus. Durch globale Vernetzung und Massnahmen in über 40 Ländern spielte sie eine **führende Rolle** darin. In der Region der Grossen Seen profitierten durch ein Projekt mehr als 311 000 Personen direkt und 700 000 indirekt. In Bolivien sei das Einkommen der teilnehmenden Haushalte um 72 Prozent gestiegen. Die Analyse zeigte jedoch auch, dass Projekte zur Marktsystementwicklung noch zu wenig zur Armutsreduktion beitragen.



Menschenwürdige Arbeitsplätze und berufliche Perspektiven geschaffen

KMU schaffen weltweit 70 Prozent der Arbeitsplätze und tragen entscheidend zu einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum bei.¹⁹ Um kommerziell erfolgreich zu sein und menschenwürdige Arbeitsplätze zu schaffen, benötigen KMU Kapital, Fachkräfte sowie das Know-how, wie sie gute Arbeitsbedingungen schaffen und ihre Produktivität steigern können.

In Zusammenarbeit mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) unterstützte das SECO KMU in Entwicklungsländern, ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern und effizienter zu produzieren. Davon profitierten 1,1 Millionen Arbeitnehmende. Infolge des Krieges in der Ukraine entschied sich das SECO für eine zusätzliche Zusammenarbeit mit der ILO in Osteuropa. In der Republik Moldau unterstützt es daher seit Ende 2022 die Regierung und die Sozialpartner, bessere Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Arbeitsmarktes zu schaffen.



Während der Pandemie wurden KMU, unter anderem im Textilsektor, durch ILO-Programme in Sicherheits- und Gesundheitsfragen am Arbeitsplatz geschult. 35 Prozent der unterstützten Firmen konnten dadurch ihre Löhne erhöhen und 44 Prozent Arbeitsunfälle reduzieren. Um Kleinstunternehmen wie auch KMU vor dem Konkurs zu bewahren und Arbeitsplätze zu erhalten, lancierte die DEZA in Nepal einen Fonds für zinsfreie Covid-Kredite und technische Unterstützung mit. Nach einem Jahr waren sämtliche Kredite fristgerecht zurückbezahlt und die Banken begannen, gewisse Dienstleistungen für KMU standardmässig anzubieten.



Die 2011 durch das SECO gegründete Entwicklungsfinanzierungsgesellschaft des Bundes SIFEM unterstützte KMU in Entwicklungsländern in der Berichtsperiode mit antizyklischen Investitionen, damit sie sich trotz Krisen weiterentwickeln konnten.²⁰ Alleine 2022 hat die SIFEM mehr als 14 500 Arbeitsplätze geschaffen und erhalten. Dank eines neuen Garantieinstruments der DEZA investiert SIFEM seit 2021 vermehrt auch in am wenigsten entwickelte Länder und stärkt den lokalen Privatsektor.

SECO: 182 000 Arbeitsplätze geschaffen und 65 000 Arbeitsplätze erhalten. ●

DEZA: 263 000 Menschen (52 Prozent Frauen) durch eine neue oder bessere Erwerbstätigkeit unterstützt. ●

Beispiel einer Herausforderung: Wirksamkeitsmessung bei Projekten zur Förderung von Arbeitsplätzen

Wie viele Arbeitsplätze **direkt** auf Projektmassnahmen zurückzuführen sind, ist häufig **schwierig zu messen**. Das liegt daran, dass Projekte in der Regel nicht direkt Jobs schaffen, erhalten oder verbessern, sondern Personen und Unternehmen unterstützen, dies zu tun. Um trotzdem verlässliche Aussagen in diesem Bereich treffen zu können, werden Methodologien zusammen mit Projektpartnern laufend weiterentwickelt.

In Partnerländern der IZA mangelt es Unternehmen häufig an Fachkräften, weil eine adäquate Grund- und Fachausbildung fehlt. Mit dem rasch fortschreitenden technologischen Wandel steigt die Nachfrage nach beruflichen Qualifikationen. Die IZA-Partner verfolgen bei der **Berufsbildung** einen komplementären Ansatz: Das SECO fördert Studiengänge für Menschen, die bereits über eine berufliche oder akademische Ausbildung verfügen, während die DEZA an der Schnittstelle von Grund- und Berufsbildung und der Integration in den Arbeitsmarkt ansetzt. In engem Austausch mit Regierungen, Bildungseinrichtungen und der Privatwirtschaft unterstützt sie deren nationale Verankerung: In Nepal knüpfte sie an die Föderalisierungsagenda an, indem sie die nationale, regionale und kommunale Ebene bei der Festlegung ihrer Rollen sowie beim Aufbau von Wissen und Kapazitäten unterstützte. Die Programme umfassten insbesondere auch zukunftsgerichtete Branchen – seien dies klimarelevante Arbeitsplätze in Südasien oder den aufkommenden Tourismussektor in Usbekistan. Als Reaktion auf den internen Konflikt und die hohe Jugendarbeitslosigkeit verstärkte die DEZA in Nicaragua den Kontakt mit privaten Unternehmen und fokusierte auf die Vermittlung von unternehmerischen Fähigkeiten für eine berufliche Selbstständigkeit. In der MENA-Region, in Subsahara-Afrika und in Asien förderte das SECO den Zugang von jungen Menschen zu technischen Berufsausbildungen, beispielsweise Ingenieurwissenschaften, die bei Arbeitgebern besonders gefragt sind.

1,3 Millionen Menschen (davon 60 Prozent Frauen) Zugang zu beruflicher Aus- oder Weiterbildung ermöglicht. ● ●



«Dank meiner Ausbildung am Bantaeng College Indonesien habe ich einen spannenden und gut bezahlten Job in der Industrie gefunden, der meinen Qualifikationen entspricht.»



Externe Sicht

Seit 2002 unterstützt das SECO die «Private Infrastructure Development Group» (PIDG). 2022 evaluierte²¹ PIDG drei Projekte in Vietnam. Diese hatten über eine Milliarde Dollar an Investitionen mobilisiert und rund 23 000 Arbeitsplätze geschaffen. Über 4,1 Millionen Menschen hatten Zugang zu besserer Infrastruktur erhalten. Dank des Grosssolar-kraftwerks in Ninh Thuan nahm ausserdem der Anteil von Solarkraft am Strommix in Vietnam zu.

¹⁹ www.labordoc.ilo.org, Dokument «The Power of small: unlocking the potential of SMEs»

²⁰ Die SIFEM wird seit 2022 nicht mehr allein durch das SECO, sondern mit der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV) geführt (duales Steuerungsmodell).

²¹ www.seco-cooperation.admin.ch, Dokument «PIDG Vietnam Evaluation 2022»

Zur Transformation von Ernährungssystemen beigetragen

Erschwinglicher Zugang zu Nahrung ist nicht nur ein Menschenrecht, sondern Voraussetzung für ein gesundes Leben. Nachhaltige Ernährungssysteme spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie sind widerstandsfähiger gegenüber Schocks, schonen natürliche Ressourcen und erhalten die Biodiversität. Durch die Beeinflussung globaler Normen zugunsten der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, der Unterstützung agroökologischer Praktiken oder dem Aufbau von nachhaltigen Wertschöpfungsketten vom Feld bis auf den Teller hat die Schweizer IZA zur Transformation von Ernährungssystemen beigetragen.

Umwelt, Biodiversität und Nahrungsmittelproduktion sind untrennbar verbunden. Auf 38 Prozent der globalen Landflächen wird Landwirtschaft betrieben.²² Infolge des Klimawandels nehmen extreme Wetterlagen, Naturkatastrophen und Krankheiten zu und tragen in vielen Kontexten zu steigender Ernährungsunsicherheit bei. Frauen machen weltweit die grosse Mehrheit der Beschäftigten in der Landwirtschaft aus, sind vom Landbesitz jedoch teilweise ausgeschlossen. Werden Ernährungssysteme nachhaltiger, widerstandsfähiger und inklusiver, trägt dies auch zur Umsetzung weiterer Ziele für nachhaltige Entwicklung bei.

Multistakeholder-Dialoge zum UNO-Ernährungssystemgipfel

Im September 2021 wurde anlässlich eines UNO-Gipfels in New York die Zukunft der globalen Ernährung thematisiert. Die Schweiz beteiligte sich daran und führte mehrere Vorbereitungsveranstaltungen unter Einbezug von Städten, Bauernorganisationen, Zivilgesellschaft, Forschung und Privatwirtschaft durch. Auf inklusive Weise wurde so eine gemeinsame Schweizer Position ausgehandelt. Anlässlich des Gipfels haben sich die Schweiz und weitere 100 Staaten dazu verpflichtet, Fahrpläne für nachhaltigere Ernährungssysteme zu entwickeln. Die DEZA treibt deren Umsetzung voran, indem sie gezielt Partnerschaften mit der Forschung, NGO, Regierungen und dem Privatsektor eingeht.

Wiederentdeckung von traditionellem Saatgut

Für die Versorgung mit gesunder Nahrung ist der Erhalt der Biodiversität von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig haben 60 Prozent des Biodiversitätsverlusts eine direkte Verbindung zur Nahrungsmittelproduktion.²³ Ein durch die DEZA unterstütztes Projekt fördert seit 2021 in Tansania, dem Tschad, Niger und Indien die Wiederbelebung von missachteten Getreide-, Gemüse- und Hülsenfrüchtesorten. Da sich diese besser an den Klimawandel anpassen, nehmen Ernteverluste ab und Kleinbäuerinnen und -bauern profitieren von mehr Ernährungssicherheit. Der höhere Nährwert schafft für lokale Konsumentinnen und

Beispiel einer Herausforderung: Ernährungssicherheit in fragilen Kontexten

Das Zusammentreffen von Klimawandel, Konflikten, ungleicher Nahrungsmittelverteilung und der Covid-19-Pandemie haben zu einem **Anstieg des globalen Hungers** geführt.²⁴ Beispielsweise in **Afghanistan** lag ein Schwerpunkt der DEZA deshalb auf der **Ernährungssicherheit**. Das Programm hatte einen Austausch zwischen den DEZA-Partnern und dem Landwirtschaftsministerium vorgesehen. Seit der Machtübernahme der Taliban im August 2021 stellten die Partner jegliche Zusammenarbeit mit der de-facto Regierung ein. Da sich die Ernährungslage seither weiter drastisch verschlechtert hat, unterstützt die DEZA die Bevölkerung – explizit auch Frauen – über multilaterale Organisationen oder NGO weiter. Fragile Kontexte bringen spezifische Herausforderungen und rasch ändernde Rahmenbedingungen mit sich. Agilität ist deshalb unerlässlich.

Konsumenten Anreize, sich für diese Sorten zu entscheiden. Auf politischer Ebene regte das Projekt Diskussionen über das Recht auf die Vermehrung des eigenen Saatguts an – so beispielsweise im Oktober 2022 im Rahmen des Welternährungsausschusses – und hat Potential, auf unterschiedlichen Ebenen Regelwerke positiv zu beeinflussen.

Nachhaltige Viehwirtschaft und aufblühende Gemüseindustrie in der Mongolei

«Green Gold»: Der Name des Projektes spielt auf die Wichtigkeit der Weidewirtschaft in der Mongolei an, die aufgrund von Übernutzung jedoch zur Wüste zu werden droht. Bis zum Projektabschluss 2021 konnte die DEZA zusammen mit 92 000 Nomadenfamilien, den Behörden und weiteren Partnern nachhaltige Nutzungspläne für eine Fläche von 20 Millionen Hektaren erstellen, Standards für die Tiergesundheit anregen und ein digitales Vermarktungssystem aufbauen. Um die Abhängigkeit von ausländischen Importen zu verringern und die Ernährung zu diversifizieren, förderte sie zudem kleinbäuerliche, oft durch Frauen geführte Haushalte beim Gemüseanbau, der auf das raue Klima abgestimmt ist. Nach 15 Jahren hat die Mongolei einen Selbstversorgungsgrad von 100 Prozent bei Kartoffeln und 70 Prozent bei Gemüse erreicht.



Externe Sicht

Die DEZA liess eine Initiative der Afrikanischen Union (AU) zur Förderung einer **ökologisch-organischen Landwirtschaft in Subsahara-Afrika** evaluieren.²⁵ Die Studie hielt fest, dass der nötige politische Rückhalt aufgrund der hochrangigen Trägerschaft der AU gegeben sei und gewisse Mitgliedsstaaten den Biolandbau offiziell zu unterstützen begonnen hätten. In vielen Ländern der Region sei die Landwirtschaftsförderung, wenn vorhanden, jedoch immer noch stark auf Subventionen für chemische Dünger und Pestizide ausgerichtet. Ein grossflächiger Umstieg brauche deshalb auch die Unterstützung grösserer Geldgeber wie internationale Entwicklungsbanken.

22 www.fao.org, Seite «Land use in agriculture by the numbers»

23 www.un.org, Seite «Global Summit Dialogue on nature positive food systems highlights food systems impact on the environment»

24 2022 litten 735 Millionen Menschen Hunger – 18 Prozent mehr als 2019 (www.fao.org, Dokument «The State of Food Security and Nutrition in the World 2023»).

25 www.aramis.admin.ch, Dokument «Evaluation of SDC's Performance in Mainstreaming Ecological Organic Agriculture (EOA) into Agricultural Systems in Africa 2019–2023»



Eine nachhaltige Ressourcennutzung gefördert

Die Auswirkungen des Klimawandels und nicht nachhaltiger Ressourcennutzung stellen für Partnerländer eine grosse Herausforderung dar. Die Schweiz verfügt über wertvolle Erfahrungen und Ansätze im Umweltmanagement, was sie zu einer glaubwürdigen Partnerin macht.

Die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel und die nachhaltige Ressourcennutzung entscheiden darüber, welche Gebiete in Zukunft noch bewohnbar sein und welche Wirtschaftszweige überleben werden. DEZA und SECO setzten sich in ihren Partnerländern – wovon zahlreiche in Gebieten mit akuter Wasserknappheit oder latenten Nutzungskonflikten liegen – wie auch in der multilateralen Zusammenarbeit für nachhaltige Praktiken ein. Diese beziehen insbesondere auch marginalisierte Bevölkerungsgruppen mit ein.



Mitsprache von Frauen und Minderheiten bei der Wassernutzung stärken

Frauen sind in vielen Kontexten die Hauptnutzerinnen von Wasser und deshalb auch überdurchschnittlich stark von dessen Verschmutzung oder Knappheit betroffen. Im Rahmen eines grösseren Projektes von Oxfam im Mekong-Gebiet unterstützte die DEZA lokale, oft marginalisierte ethnische Gemeinden, sich an Entscheidungsprozessen im Bereich Wassermanagement zu beteiligen. Seit 2020 konnten bereits über 25 000 Personen (darunter zur Hälfte Frauen) ihre Führungskapazitäten, ihr Wissen und Netzwerk verbessern und sich so effektiver in Konsultationsprozesse und den Politikdialog einbringen. Auch lokale Behörden und private Unternehmen wurden für Gleichstellungsfragen in der Wassernutzung sensibilisiert. Als drittgrösste Geber und Ratsmitglieder unterstützten DEZA und SECO in unterschiedlichen Themenfeldern die globale Wasser- und Sanitärversorgungspartnerschaft (GWSP). Dieser durch die Weltbank verwaltete Treuhandfonds setzte sich für einen nachhaltigen und widerstandsfähigen Wassersektor und eine sichere globale Wasserversorgung ein. Dabei achtete sie auf geschlechtsspezifische Unterschiede und baute entsprechende Massnahmen in ihre Projekte ein. Bis 2022 erreichte sie 18 Millionen Menschen, davon 48 Prozent Frauen.

Waldbrände durch staatenübergreifendes Landschaftsmanagement verhindern

Aufgrund des Klimawandels und teilweise nicht nachhaltigen Landnutzungspraktiken leidet der Westbalkan unter häufiger werdenden Waldbränden, die mit den vorhandenen nationalen und regionalen Strukturen nur schwer bekämpft werden können. Die DEZA initiierte deswegen mit sechs Staaten der Region ein Projekt, das die Bekämpfung von Bränden aus einem Blickwinkel des ganzheitlichen Landschaftsmanagements betrachtet. Unter Einbindung von Schweizer

Know-how zur Erarbeitung konkreter Lösungsvorschläge unterstützte dieses die Zusammenarbeit zwischen zuständigen Ministerien und relevanten Interessensgruppen sowie den Aufbau von regionalen politischen Leitlinien und technischen Kapazitäten. Es zeigte sich, dass die Staaten trotz teilweise angespannten politischen Beziehungen bereit waren, beim Waldbrandmanagement zu kooperieren. Dies verdeutlichte, wie sachbezogene Zusammenarbeit in gewissen Fällen als Türöffner dienen kann.

Evidenzbasierte Entscheidungsprozesse für widerstandsfähige Bergregionen

Berggebiete sind vom Klimawandel besonders betroffen. Ein durch die DEZA lanciertes Programm stärkt seit 2020 in der Bergregion Ostafrikas, dem Hindukusch-Himalaya, den Anden und dem Südkaukasus den Wissensaustausch zu spezifischen Anpassungsstrategien. Dabei wurden auch Erfahrungen aus etablierten Instrumenten wie der Alpenkonvention herangezogen.²⁶ Das Programm verbesserte die lokale Datenlage und deren weltweite Vernetzung. Nationale, regionale und globale Politikdialoge konnten so wissenschaftlich fundierte Entscheidungen hervorbringen. Durch die Verankerung der Erkenntnisse im Weltklimabericht (IPCC) erhielten die Bedürfnisse von Bergregionen auch bei globalen Klimaverhandlungen erhöhte Sichtbarkeit.

8,9 Millionen Menschen (50 Prozent Frauen) erschwinglichen Zugang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht. ● ●



Beispiel einer Herausforderung: Wenn Projektpartner falsch eingeschätzt werden

Weltweit haben Milliarden Menschen keinen Zugang zu **sauberem Trinkwasser** oder angemessenen Sanitäreinrichtungen.²⁷ Auch im **Westbalkan** ist dieser nicht gewährleistet. Das SECO beabsichtigte daher, ein regionales Netzwerk der nationalen Verbände der öffentlichen Versorgungsbetriebe und Lokalregierungen aufzubauen, um deren Koordination zu stärken und Fachkräfte auszubilden. Das gelang zunächst nicht, weil die Verbände nicht die erforderlichen Fähigkeiten aufwiesen. Daraufhin legte das SECO den Fokus auf die Stärkung der Verbände, den regionalen Erfahrungsaustausch, und damit auch auf die Ausbildung von Fachkräften legte.

²⁶ Das in den 1990er-Jahren von der Schweiz und sieben weiteren Staaten ratifizierte Rahmenabkommen stellte das erste völkerrechtlich verbindliche Übereinkommen zum länderübergreifenden Schutz einer Bergregion dar.

Externe Sicht

Seit 2010 leistet die DEZA mit der Initiative **«Blue Peace»** im Mittleren Osten, Westafrika und Zentralasien technische Unterstützung in der nachhaltigen Gewässernutzung und kombiniert diese mit Wasserdiplomatie. Das langfristige Ziel sind gemeinsame Regeln zur grenzüberschreitenden Wassernutzung. Dabei will sie Vertrauen stärken und Spannungen reduzieren. In **Zentralasien** bestätigte eine externe Studie²⁸ die Relevanz und den Mehrwert der Initiative. Die Wassernutzung in der Region ist stark politisiert und Fortschritte setzen persönliches Vertrauen voraus. Die Studie empfahl deshalb, die Struktur der Initiative so anzupassen, dass sie der Schweiz einen hochrangigen politischen Austausch ermöglicht.

²⁷ www.unstats.un.org, Dokument «The Sustainable Development Goals Report 2022»

²⁸ Capitalization of 7 years of Blue Peace Central Asia Initiative, 2014–2020 (unveröffentlicht)





Zur Bekämpfung des Klimawandels beigetragen und die Menschen bei der Anpassung unterstützt



Die negativen Auswirkungen des Klimawandels auf Mensch und Umwelt nehmen weltweit stetig zu. Durch widerstandsfähige Ernährungssysteme, nachhaltige Ressourcennutzung oder Katastrophenvorsorge unterstützte die Schweizer IZA vulnerable Bevölkerungsgruppen, sich daran anzupassen. Weiter setzte sie innovative Ansätze zugunsten einer emissionsarmen Entwicklung, sogenannte Mitigationsmassnahmen, um.

Bis zu 3,6 Milliarden Menschen leben in Kontexten, die vom Klimawandel besonders betroffen sind.²⁹ Benachteiligte Bevölkerungsgruppen spüren die negativen Auswirkungen überdurchschnittlich. Allein kann die IZA wenig bewirken. Sie muss auf starke Partnerschaften vor Ort, mit multilateralen Organisationen und Entwicklungsbanken oder dem Privatsektor setzen.

Aktive Mitgestaltung des grössten Klimafonds

Der 2010 gegründete «Green Climate Fund» (GCF) unterstützt mit 12 Milliarden Dollar über 140 Länder bei einer emissionsarmen Entwicklung und der Anpassung an den Klimawandel. So konnte der Ausstoss von geschätzten 2,4 Milliarden Tonnen CO₂ – äquivalent zur Hälfte des Ausstosses der USA 2021³⁰ – verhindert und die Widerstandsfähigkeit von 666 Millionen Menschen erhöht werden.³¹ Die Schweiz trägt zur Finanzierung des GCF bei. Im Exekutivrat setzen sich DEZA, SECO und BAFU für eine bessere Gouvernanz, die effiziente Nutzung der Mittel sowie ein solides Mess- und Evaluationssystem ein.

Anpassung an den Klimawandel zur Bewahrung von Existenzgrundlagen

In vom Klimawandel stark betroffenen Kontexten unterstützt die IZA vulnerable Bevölkerungsgruppen, ihre Lebensgrundlage zu erhalten – sei dies durch agroökologische Landwirtschaft (S. 13), angepasste Bewirtschaftung von Wald- und Berggebieten (S. 14) oder die Reduktion von Katastrophenrisiken (S. 16).

Weniger CO₂-Emissionen dank erneuerbaren Energien

Die Verbrennung von Kohle, Öl und Gas ist der grösste Treiber des Klimawandels. Die Schweizer IZA unterstützt deshalb Partnerländer dabei, auf erneuerbare Energien umzusteigen. So half das SECO beispielsweise in Serbien, Fernwärmenetze zu modernisieren. Fossile Energieträger wurden durch Biomasse ersetzt und die CO₂-Emissionen um 90 Prozent gesenkt. Etwa 17 000 Menschen profitieren nun von verlässlichen Heizungen und besserer Luft.

Beispiel einer Herausforderung: Klimafinanzierung

Die **IZA-Mittel** für das **Klima** steigen laufend und betrugen 2023 519 Millionen Franken.³⁴ Der Druck auf wohlhabende Staaten nimmt weiter zu, ihre internationale Klimafinanzierung zu erhöhen. Gleichzeitig beanspruchen **andere Krisen**, allen voran der Krieg in der Ukraine, enorme finanzielle Mittel. Um den Klimaverpflichtungen nachzukommen, ohne die IZA-Ressourcen noch mehr zu belasten, ist deshalb unumgänglich, neue Quellen zur Erhöhung des öffentlichen Beitrags der Schweiz und zur Mobilisierung **privater Mittel** zu **erschliessen**. Der Privatsektor investiert bei Anpassungsmassnahmen aber noch zögerlich, weil er zu wenig Rentabilität erwartet. Hier müssen die Anstrengungen verstärkt werden.

Auch in der Ukraine förderte das SECO Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Es unterstützte Partnerstädte bei der Vorbereitung eines «grünere» Wiederaufbaus der kriegsversehrten Infrastruktur. Zhytomyr wurde sogar mit dem Energiestadt-Label³² ausgezeichnet.



19,7 Millionen Menschen Zugang zu nachhaltigerer Energie ermöglicht und 15,9 Milliarden Kilowattstunden nachhaltige Energie produziert. ●

Für einen klimafreundlicheren Bausektor

Der Zementsektor ist für 8 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich. Die DEZA hat die EPFL sowie Hochschulen in Indien und Kuba daher bei der Entwicklung eines neuartigen Zements namens LC3 unterstützt, der bis zu 40 Prozent weniger CO-Emissionen verursacht. Mit der Annahme entsprechender Standards in zahlreichen Ländern wurde ab 2017 der Weg für die kommerzielle Verbreitung geebnet. Drei Viertel aller Zementfabriken könnten ohne grosse Anpassungen kostensparend auf LC3 umsteigen. 2022 haben Firmen 180 Millionen Franken in die Produktion investiert, was zeigt, dass das Projekt nun ohne Unterstützung der IZA auskommt. Die DEZA legte die Weiterführung 2022 deshalb vollständig in die Hände ihrer Partner.

Auch der Gebäudesektor birgt viel Einsparungspotential: In sechs Partnerländern unterstützte das SECO zusammen mit der «International Finance Corporation» die Entwicklung von rechtlichen Grundlagen und der EDGE-Zertifizierung³³ für ressourceneffiziente Gebäude. Von 2020 bis 2021 verdoppelte sich die zertifizierte Fläche an «grünen» Gebäuden von 12 auf 24 Millionen m². Parallel dazu unterstützte die DEZA die indische Regierung bei der Erarbeitung eines vielversprechenden obligatorischen Gebäudestandards, der 2022 in Kraft trat.

16,2 Millionen Menschen (36 Prozent Frauen) bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützt. ●

69 Millionen Tonnen CO₂ eingespart. ● ●

Externe Sicht

DEZA und SECO liessen ihre **Klima-Massnahmen** extern evaluieren:³⁵ Da die **DEZA** lokalen Kontextkenntnissen und Partnerschaften viel Gewicht beimesse, seien ihre Projekte **überdurchschnittlich erfolgreich**. Positiven Nebeneffekten von Klimaprojekten, zum Beispiel auf die Biodiversität oder die Armutsreduktion, sollte mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Indem das **SECO** den Klimawandel bei der Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen einbeziehe, **schliesse es eine wichtige Lücke**. So konnten positive Veränderungen angestossen werden. In Zukunft seien Klimaaspekte noch stärker in alle Massnahmen zu integrieren und das interne Know-how zu festigen.

29 www.ipcc.ch, Dokument «Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability»

30 www.eia.gov, Seite «U.S. energy-related CO₂ emissions rose 6% in 2021»

31 Stand 31.12.2022 (www.greencclimate.fund, Dokument «Progress Report. GCF's first replenishment period 2020–2023»)

32 www.european-energy-award.org, Seite «Our Mission»

33 www.edgebuildings.com, Dokument «Certify Green and Change Your World»

34 Stand: 11.4.2024. Die IZA-Strategie 2021–2024 sieht vor, dass DEZA und SECO bis 2024 jährlich mindestens 400 Millionen Franken (ca. 15% der Mittel) für die Klimafinanzierung einsetzen. Sie beziehen den Klimawandel zunehmend in sämtliche Massnahmen ein.

35 www.aramis.admin.ch, Dokument «Independent Evaluation of SDC's Engagement in Climate Change Adaptation and Mitigation 2015–2020»; www.seco-cooperation.admin.ch, Dokument «Independent evaluation of the climate approach of SECO's economic cooperation division since 2017»



Leben gerettet und Leiden gelindert

Naturkatastrophen, die Covid-19-Pandemie, der Krieg in der Ukraine, andere bewaffnete Konflikte, oder die Ernährungsunsicherheit: Die humanitäre Hilfe der Schweiz war in den letzten vier Jahren stark gefordert. Durch ihr schnelles und flexibles Handeln vor Ort, als verlässliche Geldgeberin für internationale Organisationen sowie Fürsprecherin humanitärer Prinzipien und des humanitären Völkerrechts hat sie zur Rettung von Leben und Linderung menschlichen Leids beigetragen.

Über 360 Millionen Menschen – mehr als doppelt so viele wie fünf Jahre zuvor – waren Mitte 2023 auf humanitäre Hilfe angewiesen.³⁶ Ein Grossteil von ihnen lebt in Subsahara-Afrika. Bewaffnete Konflikte und die Covid-19-Pandemie erschwerten den Zugang zur betroffenen Zivilbevölkerung stark. In humanitären Kontexten sind über 70 Prozent der Frauen und Mädchen von geschlechterbasierter Gewalt betroffen³⁷ (siehe S. 20). Den steigenden humanitären Bedürfnissen hinken die zur Verfügung gestellten Mittel immer stärker hinterher.



Das SKH rettet Leben – seit 50 Jahren

In den Jahren 2021–2023 leisteten 436 Mitglieder des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) 758 Einsätze in 78 Ländern. Darunter fallen auch Entsendungen an humanitäre Organisationen wie beispielsweise das UNHCR oder UNICEF, denen es seine Expertise zur Verfügung stellte. Auch verstärkte das SKH die Schweizer Vertretungen sowie die Zentrale während humanitären Krisen, beispielsweise infolge des Krieges in der Ukraine.

Zukunftsorientierte humanitäre Hilfe

Das globale humanitäre System sieht sich mit sich überlappenden Herausforderungen konfrontiert, die neue Antworten erfordern. Die DEZA setzte sich deshalb zusammen mit humanitären Partnerorganisationen der UNO sowie der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (darunter insbesondere dem IKRK) für zukunftsorientierte Reformen ein, die auf folgenden Grundsätzen beruhen:

Lokaler: Lokale Organisationen stärken und miteinbeziehen, denn sie kennen die Bedürfnisse am besten, haben einfacheren Zugang zu den betroffenen Menschen und sind vor, während und nach einer Krise vor Ort.

Als Co-Vorsitzende einer OCHA-Arbeitsgruppe stellte die Schweiz 2022–2023 sicher, dass lokale Organisationen zum ersten Mal an strategischen Treffen in Genf teilnehmen und ihre Sichtweise einbringen konnten (siehe S. 22).

Vernetzter: Nicht-traditionelle Geber, z. B. aus der Privatwirtschaft, einbinden.

2023 trat die Schweiz der «Humanitarian and Resilience Investing Initiative» bei – einer im Rahmen des WEF entstandenen Plattform, die marktorientierte Lösungen für Herausforderungen in fragilen und humanitären Kontexten fördert.

Katastrophenvorsorge reduziert Verletzlichkeit

Die Schweiz ist weltweit führend in der Katastrophenvorsorge. Durch frühzeitige Warnungen zuhanden der Bevölkerung und humanitären Partner sowie vorausschauendes Handeln im Vorfeld von Krisen oder Konflikten kann verhindert werden, dass Individuen und Gemeinschaften ihre Lebensgrundlage verlieren. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass jeder präventiv in angepasste Infrastruktur investierte Franken Schäden in rund vierfachem Umfang zu verhindern vermag.³⁸ Dies zeigte sich in Pakistan: Nach den verheerenden Überschwemmungen von 2010 hatte das SKH beim solideren Wiederaufbau von 80 Schulen geholfen. Bei den schweren Hochwassern im August 2022 hielten diese den erneuten Wassermassen allesamt stand. Als drittgrösste Geldgeberin sowie als Mitglied des Lenkungsausschusses gestaltete die Schweiz unter Federführung der DEZA und Einbezug der Expertise von MeteoSchweiz zudem die multilaterale Initiative «Climate Risk and Early Warning Systems» mit. Dank dieser gelang es 2022, 111 Millionen Menschen in 15 Ländern durch Frühwarn- und Reaktionsmechanismen zusätzlich gegen extreme Wetterereignisse zu schützen.³⁹

Die multilateralen Partner IKRK, UNHCR und WFP konnten dank Beiträgen der DEZA humanitäre Hilfe für 1 Million Menschen in der Ukraine, 1,1 Millionen Personen in Afghanistan und 540 000 Personen im Sudan leisten. ●

Über 3 Millionen Menschen (54 Prozent Frauen) bei der Reduktion von Katastrophenrisiken unterstützt. ●

Vorausschauender: Durch Prävention Opfer und Schäden verhindern und Lebensgrundlagen erhalten.

Die DEZA beteiligte sich an Nothilfefonds, beispielsweise des Welternährungsprogramms und der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, mit. Dank diesen wurden vermehrt finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, bevor Krisen oder Katastrophen eintraten.

Komplementärer: Zusammenspiel zwischen den IZA-Instrumenten stärken.

Im Zuge ihrer Reorganisation rückten 2022 die humanitäre Hilfe, die bilaterale Entwicklungs- sowie die multilaterale Zusammenarbeit der DEZA näher zusammen (siehe S. 25).



Beispiel einer Herausforderung: Wenn aus Nothilfe Wiederaufbauhilfe wird

Es kann vorkommen, dass Naturkatastrophen kurzfristig Anlass dazu geben, um anderweitig benötigte Finanzierungsmittel zu mobilisieren. So wollte die DEZA nach dem Erdbeben in Haiti im August 2021 zusammen mit Helvetas das Trinkwassersystem wiederherstellen. Obwohl die unmittelbaren Schäden geringer ausgefallen waren als gedacht, stellte sich das Projekt als viel aufwendiger heraus als erwartet. Dies weil die Wasserversorgung bereits vor dem Erdbeben dysfunktional gewesen war. Letztlich bedurfte es externer technischer Unterstützung, um das Projekt erfolgreich zu Ende zu bringen.

Externe Sicht

Zwei externe Studien analysierten **Relevanz und Mehrwert des SKH** und der **Rettungskette Schweiz**. Diese bestätigten die Bedeutung der vier Einsatzformen des SKH.⁴⁰ Um Aufbau und Organisation für künftige Herausforderungen zu optimieren, aktualisierte es sein Einsatzkonzept.⁴¹ Auch die Rettungskette setzte im Nachgang der Evaluation⁴² eine Flexibilisierung um. Sie kam im Februar 2023 nach einem schweren Erdbeben in der Türkei und Syrien zum Einsatz: Die Angehörigen der Rettungskette waren als erstes internationales Team vor Ort und konnten mit Suchhunden elf Menschen lebend aus den Trümmern retten.

36 www.reliefweb.int, Dokument «Global Humanitarian Overview 2023. Mid-year update»; www.humanitarianaction.info, Seite «Inter-Agency Plans 2023»

37 www.reliefweb.int, Dokument «Global Humanitarian Overview 2021»

38 Die Zahlen variieren je nach gesetzten Systemgrenzen (www.wri.org, Dokument «The Triple Dividend of Building Climate Resilience: Taking Stock, Moving Forward»)

39 www.reliefweb.int, Dokument «Annual Report 2022: How do we keep ourselves safe?»

40 www.aramis.admin.ch, Dokument «External review of the Swiss Humanitarian Aid (SHA) Unit». Die Einsatzformen sind: Soforthilfeinsätze, Direktaktionen, «Secondments» sowie Unterstützung für Schweizer Vertretungen und die DEZA-Zentrale.

41 Einsatzkonzept 2022–2030 des Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe (SKH) (unveröffentlicht)

42 www.aramis.admin.ch, Dokument «External review of Swiss Rescue»



Den gleichberechtigten Zugang zur Grundversorgung unterstützt

Zugang zu hochwertiger Gesundheitsversorgung, Bildung sowie Basisinfrastruktur ist eine Voraussetzung für die Reduktion von Armut und Ungleichberechtigung. Um in ihren Schwerpunktländern sowie auf globaler Ebene die Grundversorgung nachhaltig zu verbessern, verfolgte die Schweizer IZA einen ganzheitlichen Ansatz. Sie war Impulsgeberin für einen systemischen Wandel.

Die Covid-19-Pandemie war eines jener Jahrhundertereignisse, welches alle Lebensbereiche und die ganze Welt – wenn auch mit unterschiedlichem Schweregrad – betraf. Sie war nicht nur eine Gesundheits- und humanitäre Krise, sondern auch Auslöser einer globalen Bildungskrise. Die menschliche Entwicklung wurde um fünf Jahre zurückgeworfen.⁴³ Die Schweizer IZA federte die Auswirkungen auf die verletzlichsten Gruppen ab und stärkte ihre Resilienz.

«One Health» am Horn von Afrika

Die Pandemie zeigte, welches Risiko von Krankheiten ausgeht, die von Tieren auf Menschen übertragen werden («Zoonosen»⁴⁴). In Ostäthiopien leben 85 Prozent der Bevölkerung von der Viehzucht und sind deshalb besonders exponiert. Die DEZA betrachtet die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt ganzheitlich («One Health»). In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institut konnten ein Forschungsteam, ein Studiengang und ein Laboratorium aufgebaut werden. Heute teilt das daraus entstandene Kompetenzzentrum sein Wissen über Äthiopien hinaus, hat die Qualität der höheren Bildung in einer strukturschwachen Region gestärkt und beteiligt sich an der Erarbeitung von politischen Leitlinien. Durch Pilotversuche und Trainings hat das Projekt zudem zur Verbesserung von Gesundheit und Ernährungssicherheit beigetragen.

Deutliche Reduktion der Kindersterblichkeit in Kambodscha

Die vom Schweizer Arzt Beat Richner aufgebauten und seit 1994 von der DEZA unterstützten Kinderspitäler Kantha Bopha leisteten einen grossen Beitrag zur Gesundheit von Kindern und Müttern in Kambodscha. 80 Prozent aller Kinder werden in einem der fünf Krankenhäuser behandelt, die heute als öffentliche Universitätsspitäler betrieben werden. Sie trugen entscheidend zur Abnahme der Kindersterblichkeit (–79 % seit 1992) bei.⁴⁵ Bis 2027 wird die DEZA bei der langfristigen Sicherung der Finanzierung mithelfen, bevor sie diese an lokale Kräfte übergibt.

Beispiel einer Herausforderung: Rückschritte bei Gesundheitsversorgung

2020 – 2021 lag der Fokus weltweit auf der Bewältigung der Covid-19-Pandemie. Aufmerksamkeit und Ressourcen fehlten entsprechend bei anderen Gesundheitsprogrammen. Es wird mehrere Jahre dauern, bis die Rückschritte bei der **sexuellen und reproduktiven Gesundheit** oder der **Prävention nicht-übertragbarer Krankheiten** aufgeholt sind. Bei der globalen Bekämpfung von anderen Infektionskrankheiten konnte ein Zusammenbruch von Präventions- und Kontrollprogrammen nur dank zusätzlichen Mitteln in der Höhe von umgerechnet 3,7 Milliarden Franken aus dem Nothilfemechanismus des «Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria» verhindert werden. Die DEZA beteiligte sich an dessen Wiederauffüllung.

Keine nachhaltige Entwicklung ohne Bildung

Neben ihren lokalen Programmen setzte sich die Schweiz durch den Einsitz in multilateralen Fonds auch auf globaler Ebene für krisenfesten Bildungssysteme ein, um allen Kindern und Jugendlichen eine Grundbildung zu ermöglichen. Als Mitgründerin des 2021 lancierten «Geneva Global Hub for Education in Emergencies» brachte die DEZA internationale Organisationen, Staaten und Universitäten an einen Tisch. Damit das Thema Bildung mehr Aufmerksamkeit erhält, stellte es die Schweiz beim zweiten «International Cooperation Forum» 2023 in den Mittelpunkt und organisierte die erste hochrangige Finanzierungskonferenz des UNO-Fonds «Education Cannot Wait» mit. Dabei konnten 826 Millionen Dollar mobilisiert werden.

Infrastrukturprojekte in Nepal im Wandel

Seit 1961 unterstützt die DEZA in Nepal den Bau von Fussgängerbrücken, um den Zugang zu Dienstleistungen für benachteiligte Gruppen in abgeschiedenen Gebieten zu verbessern. Der Ansatz hat sich dabei stark gewandelt: Von punktueller Unterstützung durch Schweizer Konstruktionsfachleute, zum Aufbau lokaler Kompetenzen, bis hin zur Klärung der Mandate der Regierungsebenen innerhalb des föderalen Systems. Da die nepalesischen Autoritäten heute die Ressourcen und das technische Wissen zur Fortführung des Projektes haben, beendet die DEZA 2024 ihre Unterstützung im Brückensektor. Die bislang über 10000 gebauten Brücken verbesserten die Lebensbedingungen von 19 Millionen Menschen nachhaltig, indem sie ihre durchschnittliche Transportzeit um 2,5 Stunden verkürzten und so auch die Bildung (+16 % Schulbesuche) und die Gesundheitsversorgung (+26 % Besuche von Arztpraxen) zugänglicher machten.

5 Millionen Menschen (55 Prozent Frauen) in der Prävention von nicht übertragbaren Krankheiten sensibilisiert. ●

Die Begleitung von 2,1 Millionen Geburten durch geschultes Personal ermöglicht. ●

Zugang zu Primar- oder Sekundarbildung für 1,6 Millionen Kinder und Jugendliche (48 Prozent Mädchen und Frauen) geschaffen. ●

Externe Sicht

Die DEZA unterstützte in **Benin** ein Projekt, das Kindern und Jugendlichen ohne Primarschulbildung mittels «**alternativer Schulen**» einen Abschluss ermöglicht. Eine **Studie**⁴⁶ mit **Kontrollgruppen** kam zum Schluss, dass Teilnehmende besser auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet waren und ihre Kenntnisse steigerten. Mädchen gaben häufiger an, einer frühen Heirat oder Mutterschaft kritisch gegenüber zu stehen, was einen positiven Effekt auf die Gleichstellung nahelegt. Hier müsste mittels Sensibilisierungskampagnen angeknüpft werden. Solche Impactstudien ermöglichen ein vertieftes Verständnis zur Wirkung eines Projektes. Da sie jedoch enorm ressourcenintensiv sind, können sie nur punktuell eingesetzt werden.

43 www.hdr.undp.org, Dokument «Human Development Report 2021/2022»

44 Für eine umfassende Darstellung der im Rahmen der IZA durchgeführten Massnahmen in Bezug auf Zoonosen: www.parlament.ch, Dokument «Massnahmen zur Eindämmung von Zoonosen und zur Bekämpfung ihrer Ursachen. Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulats 20.3469, Aussenpolitische Kommission NR, 26. Mai 2020»

45 www.data.unicef.org, Seite «Cambodia. Key Demographic Indicators»

46 www.aramis.admin.ch, Dokument «Impact evaluation of a program which promotes education for children with no access to the formal school system (PAEFE) in Benin»



Die Chancen von Migration genutzt und Ursachen von Flucht angegangen



Migration und Flucht rückten noch stärker in den Fokus der Schweizer IZA. Die Integration des Themas Migration in der IZA-Strategie als Umsetzung der vom Parlament entschiedenen strategischen Verknüpfung wurde auf alle IZA-Instrumente ausgeweitet und auf politischer, geografischer und thematischer Ebene umgesetzt. Im Sinne der Politikkohärenz wurden die Massnahmen innerhalb der IMZ-Struktur abgestimmt. Mit kurz-, mittel- und langfristigen Massnahmen setzte sich die Schweizer IZA in Herkunfts- und Aufnahmeländern dafür ein, dass das Potential von regulärer Migration genutzt und Ursachen sowie Gefahren von irregulärer Migration und Flucht angegangen wurden.

Ein Prozent der gesamten Weltbevölkerung oder elf Mal die Einwohnerzahl der Schweiz: Über 100 Millionen Menschen lebten 2022 als Vertriebene, sei es innerhalb ihres Landes oder im Ausland.⁴⁷ Grund für diesen Höchststand waren Kriege, Verfolgung, angestiegene Lebenskosten sowie der Klimawandel. DEZA, SECO und AFM setzten sich für den Schutz, die Integration und langfristige Perspektiven von Migrantinnen und Migranten, Vertriebenen und Flüchtlingen ein.

Menschenwürdige Arbeit und Schutz von Arbeitsmigrierenden

DEZA und SECO setzten sich dafür ein, dass Arbeitsmigration unter menschenwürdigen Bedingungen stattfindet, unter Einbezug der Perspektiven von Herkunfts- und Zielländern. Dank technischer Beratung durch die DEZA verbesserte die Regierung von Bangladesch beispielsweise ihre bilateralen Abkommen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten und dem Libanon im Bereich der Arbeitsmigration. Seit 2021 sind dadurch 130 000 bangladeschische Migrantinnen und Migranten rechtlich besser geschützt. Ausserdem wurden Massnahmen im Bereich der Geldüberweisungen («Rimessen») oder der menschenrechtskonformen Rekrutierungspraktiken von Arbeitnehmenden durchgeführt. Dank einem Programm des SECO mit der Weltbank sparen Mitglieder der kosovarischen Diaspora bei Rimessen nach Kosovo jährlich einen Betrag, der fast einem dortigen Monatslohn entspricht.

Ein Pilotprojekt der AFM mit der Stadt Bern eruierte Risiken für ukrainische Flüchtende auf der Flucht sowie im Gaststaat und erarbeitete Empfehlungen zur Prävention von Menschenhandel und Ausbeutung. ●

794 000 Migrantinnen und Migranten sowie Vertriebenen (55 Prozent Frauen) Zugang zu lokalen Gesundheits-, Bildungs- und anderen sozialen Diensten ... ●

... und 454 000 (28 Prozent Frauen) Zugang zu kostengünstigen digitalen Geldüberweisungsdiensten ermöglicht. ● ●

Beispiel einer Herausforderung: Unvorhersehbare Hindernisse bei der Projektumsetzung

Migrantinnen und Migranten, die ihren Familien Geld schicken wollen, müssen oft **hohe Gebühren** bezahlen. Daher wollte das SECO in **Ghana** die Kosten für solche **Geldüberweisungen** senken. Allerdings konnte das Finanzministerium vereinbarte Leistungen nicht erbringen, später wurde einer Partnerbank die Lizenz entzogen. Wegen der Pandemie blieb eine erforderliche Reform zwei Jahre blockiert. Trotzdem konnte das Projekt die Kosten von Rücküberweisungen für über 23 000 Menschen senken. Zudem lancierte es neue Finanzprodukte wie Konten für Mikroersparnisse, -versicherungen und Pensionen, von denen in den ersten sechs Monaten bereits 4500 Kundinnen und Kunden profitierten.

Dauerhafte Lösungen für Vertriebene in Erstaufnahmeländern

Die Schweizer IZA arbeitete zusammen mit Aufnahmeländern an dauerhaften Lösungen für die soziale und wirtschaftliche Integration von Vertriebenen. In Äthiopien, Somalia oder dem Irak unterstützte sie die Regierungen bei der Formulierung von Strategien, die lokale Aufnahmegemeinschaften miteinbezogen. Nationale und regionale Massnahmen wurden durch einen starken Einsatz auf globaler Ebene begleitet, beispielsweise im Rahmen der Aktionsagenda gegen interne Vertreibung des UNO-Generalsekretärs. Diese will Flucht vorbeugen, Betroffene schützen und längerfristige Lösungen erarbeiten.

Projekte in Zusammenarbeit mit dem SEM

Innerhalb der vier Schwerpunktregionen setzten die IZA-Partner in Absprache mit dem SEM Projekte um, welche migrationspolitische Herausforderungen (irreguläre Migration, Vertreibung) angehen und die Chancen der Migration nutzen. Dafür sah die IZA-Strategie mit sogenannten flexiblen Mitteln bis zu 60 Millionen Franken vor⁴⁸ und legte fest, dass diese in migrationsrelevanten Nicht-Schwerpunktländern der DEZA durchgeführt werden sollen.⁴⁹ So unterstützte die DEZA beispielsweise die Sicherheitsreform in Gambia, welche die Kapazitäten von Polizei und Einwanderungsbehörden im Menschenrechtsschutz stärkte. Das zusammen mit dem Genfer Zentrum «Geneva Centre for Security Sector Governance» (DCAF) umgesetzte Projekt schuf eine Vertrauensbasis für das 2021 mit Gambia abgeschlossene Migrationsabkommen.

Perspektiven (langfristig)

- Perspektiven im Herkunftsland durch Grund- und Berufsbildung sowie menschenwürdige Arbeitsplätze verbessern. ● ●
- Menschenrechte und friedliches Zusammenleben fördern. ● ●



Integration (mittelfristig)

- Nachhaltige Lösungen für die Grundversorgung schaffen. ● ●
- Integration von Vertriebenen in Aufnahmeländern unterstützen. ● ●

Schutz (kurzfristig)

- Vor Menschenhandel und Datenmissbrauch schützen. ●
- Humanitäre Hilfe für Flüchtlinge und Vertriebene leisten und Menschen auf der Flucht schützen. ● ●

Externe Sicht

In **Ost- und Nordostafrika** unterstützten DEZA, AFM und SEM die regionale Organisation «Intergovernmental Authority on Development» im Bereich der **Migrationsgouvernanz**. Das Projekt förderte den regionalen Migrationsdialog sowie nationale Koordinationsmechanismen und Kompetenzen. Eine externe Evaluation⁵⁰ zeigte auf, dass sich Massnahmen aufgrund diverser Schwierigkeiten (Pandemie, Personalwechsel, Projektverwaltung, Kontextveränderungen) verzögerten, betonte aber die erzielten Erfolge. Auf nationaler und regionaler Ebene konnte beispielsweise das Vorgehen im Hinblick auf klimabedingte Migration gestärkt werden. Die Entsendung einer Schweizer Expertin stellte dabei einen entscheidenden Mehrwert dar.

⁴⁷ www.unhcr.org, Seite «More than 100 million people are forcibly displaced»

⁴⁸ Zwischen 2021 und Ende 2023 wurden dabei mit Blick auf den potentiellen Nutzen für die bilaterale Migrationszusammenarbeit in Subsahara- und Nordafrika sowie Südasien flexible Mittel im Umfang von 43,55 Millionen Franken verpflichtet.

⁴⁹ In enger Absprache mit dem SEM führte das SECO im Rahmen von Komplementärmassnahmen ebenfalls Projekte in Prioritätsländern des SEM (beispielsweise in Marokko) durch.

⁵⁰ Evaluation Report. Building Regional and National Capacities for Improved Migration Governance in the IGAD Region, 2018–2023 (unveröffentlicht)



Gewalt verhindern und Frieden ermöglichen

Anzahl, Dauer und Komplexität von bewaffneten Konflikten nehmen zu. Seit dem Genozid in Ruanda 1994 sind nie mehr so viele Menschen durch einen bewaffneten Konflikt umgekommen wie im Jahr 2022.⁵¹ Die Demokratie und liberale Weltordnung stehen zunehmend unter Druck. Die AFM arbeitete über Netzwerke von Personen mit politischem Einfluss an Dialogprozessen, um Gewalt und bewaffnete Konflikte zu verhindern oder die politischen Voraussetzungen für deren Lösung zu schaffen. Die DEZA setzte bei der Konfliktprävention sowie den Ursachen von Fragilität und gesellschaftlichen Spannungen an, indem sie beispielsweise inklusive Lösungen für Ressourcenkonflikte unterstützte.

Der Angriff Russlands gegen die Ukraine stellt einen Einschnitt für die westliche Welt dar. Bewaffnete Konflikte gehören jedoch zur anhaltenden Realität von Millionen von Menschen. Erfahrungen zeigen, dass Gesellschaften, welche Menschenrechte missachten, oft ein grösseres Konfliktpotential bergen.

Die Ukraine unterstützen

Seit der russischen Annexion der Krim und dem Ausbruch der bewaffneten Konflikte in der Ostukraine (2014) förderte die AFM im Rahmen des OSZE-Minsk-Prozesses den Dialog zwischen Russland und der Ukraine. 2022 setzte Russland mit dem Angriff gegen die Ukraine diesem ein Ende. Der Fokus der AFM liegt seither auf den Bedürfnissen der Menschen in der Ukraine nach Sicherheit und Gerechtigkeit. Gemeinsam mit lokalen und multilateralen Organisationen, darunter dem Internationalen Strafgerichtshof, fördert sie die Dokumentation und Ahndung von Verbrechen. Zudem setzt sie sich für ganzheitliche Wiedergutmachungsmassnahmen wie die Suche und Identifikation Vermisster ein. Diese betrifft alle Konfliktparteien und ist deshalb auch von friedenspolitischem Interesse. Die DEZA hat die Ukraine seit Jahren in ihren Dezentralisierungsbestrebungen unterstützt und so zu ihrer Resilienz beigetragen. Dank der Digitalisierung der lokalen Verwaltung sind öffentliche Dienstleistungen auch während des Krieges zugänglich geblieben. Bundesrat Ignazio Cassis hat mit den «Lugano Prinzipien», die an der «Ukraine Recovery Conference» im Juni 2021 lanciert wurden, die internationale Diskussion rund um einen inklusiven und transparenten Wiederaufbau geprägt und die humanitäre Minenräumung in den Fokus gerückt.

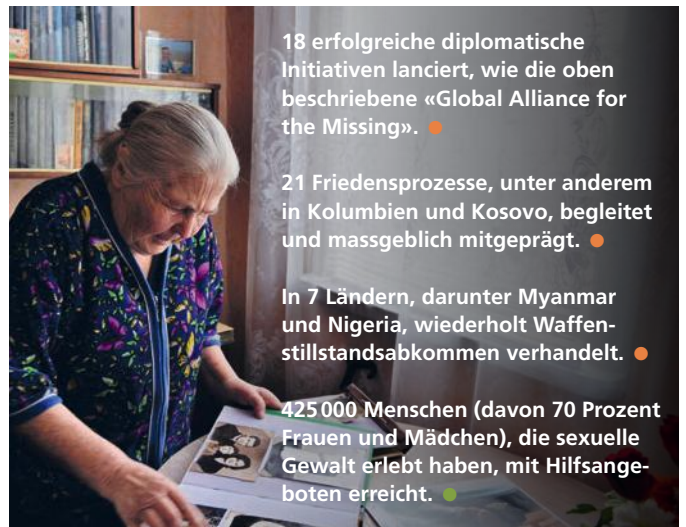
Friedensarbeit in der Region Grosse Seen

Die AFM hat ihre Arbeit zur Prävention und Eindämmung von Gewalt in der Region Grosse Seen verstärkt, weil zunehmende bewaffnete Konflikte die Gefahr einer regionalen Eskalation bergen. 2022 wurde ihr der Vorsitz der internationalen Kontaktgruppe westlicher Sondergesandten für die Grossen Seen übertragen. Sie nutzte ihn als Brückenbauerin und initiierte erstmals einen Dialog mit Betroffenen aus der Region. Die Schweiz unterstützte zudem eine ostafrikanische Friedensinitiative, welche Konsultationen mit bewaffneten Gruppierungen führt. Diese regional ausgerichtete Arbeit wurde auf multilateraler Ebene durch das Wirken der Schweiz im UNO-Sicherheitsrat verstärkt. Auch die DEZA förderte das friedliche Zusammenleben in der Region, indem sie spezifisch Frauen als Akteurinnen des Wandels unterstützte. Sie bot Betroffenen von Traumata und sexueller Gewalt – einer verbotenen und dennoch

häufigen Kriegstaktik – medizinische, psychosoziale, rechtliche sowie wirtschaftliche Unterstützung. Damit wurden individuelle und kollektive Heilprozesse und Zukunftsperspektiven ermöglicht. Weiter förderte sie die Vernetzung von Händlerinnen benachbarter Länder, damit sich ein Vertrauensverhältnis über Grenzen hinweg entwickelt konnte. In lokalen Mediationskomitees schlichteten Frauen Fälle von Ressourcen- oder Familienkonflikten und bauten so gesellschaftliche Spannungen ab.

Suche nach Vermissten als Voraussetzung für nachhaltigen Frieden

Jedes Jahr gelten zusätzlich zehntausende Personen als Folge von bewaffneten Konflikten, Flucht und Migration als vermisst. Nicht zu wissen, ob Familienmitglieder noch leben, hat tiefgreifende Auswirkungen auf Angehörige und letztendlich negative Auswirkungen auf Friedensbemühungen und die Stabilität von ganzen Gesellschaften. Die AFM brachte diese komplexen Zusammenhänge aufs multilaterale Parkett und lancierte 2021 zusammen mit dem IKRK die Staatenallianz «Global Alliance for the Missing». Mittlerweile umfasst diese unter dem Vorsitz der Schweiz und Mexikos zwölf Mitgliedstaaten auf fünf Kontinenten. Jeden Tag finden dank ihr 13 Personen ihre Familie. Zudem erhält jede Stunde eine Familie Klarheit über das Schicksal eines verschwundenen Angehörigen.



Beispiel einer Herausforderung: agile vs. langfristige Friedensförderung

Bewaffnete Konflikte nehmen zu und **sind schwer vorhersehbar**. Neue Akteure positionieren sich in der Friedensförderung und Mediation. Um relevant zu bleiben, muss die AFM **rasch reagieren können**. Im Berichtszeitraum hat sie das «Rapid Action Team» geschaffen, das vor Ort agil Handlungsoptionen erarbeiten und die Umsetzung einleiten kann. Bisher kam das Instrument fünfmal zur Anwendung. Gleichzeitig sind schnelle Erfolge oft illusorisch und die zur Verfügung stehenden Mittel knapp, was den Entscheid zwischen langfristiger Präsenz und kurzfristigen Einsätzen zur Herausforderung macht.

Externe Sicht

Über die **Genfer Initiative** unterstützte die AFM seit ihrer Gründung die Anstrengungen der israelischen und palästinensischen Zivilgesellschaft zur Lösung des Nahostkonfliktes. Aufgrund einer externen Evaluation hat das EDA entschieden, sich schrittweise aus deren Finanzierung zurückzuziehen. Während sie zu Beginn wichtig und relevant war, hat die Initiative über die Jahre zunehmend an Effektivität und Einfluss verloren, auch wenn die Schweiz weiterhin für eine Zweistaatenlösung eintritt.

51 www.economicsandpeace.org, Dokument «Global Peace Index 2023»



Eine inklusive Gouvernanz und zugängliche Dienstleistungen verankert

Die Schweizer IZA förderte in ihren Partnerländern lokale, regionale und nationale Kompetenzen zur Rechenschaftslegung. Sie unterstützte sie im Aufbau inklusiver Systeme zur politischen Teilhabe und der Erbringung bedürfnisorientierter Dienstleistungen. Dadurch trug sie zu stabilen Rahmenbedingungen bei und legte einen Grundstein für ein friedliches Zusammenleben. Gouvernanz und die Gleichstellung der Geschlechter wurden als Transversalthemen in allen Bereichen der IZA-Strategie berücksichtigt.

Gute Regierungsführung steht für Transparenz, Verantwortung, Rechenschaft und Partizipation. Sie ist untrennbar mit den Menschenrechten und der Geschlechtergleichstellung verbunden. Während die DEZA die Zusammenarbeit mit autoritären Regimen zum Teil oder in gewissen Fällen vollständig einstellte und die Unterstützung über andere Implementierungspartner weiterführte, hat sich in fragiler werdenden Demokratien eine noch intensivere Unterstützung für die lokale Regierungsebene oft als zielführend erwiesen.

Dezentrale Strukturen und unabhängige Instanzen stärken

In Mosambik unterzeichneten Regierung und Opposition 2019 nach einem jahrzehntelangen bewaffneten Konflikt das von der Schweiz vermittelte Maputo-Friedensabkommen. Ein Pfeiler des Neuanfangs stellt die durch die Schweizer IZA unterstützte Dezentralisierungsreform dar, welche die transparente Erbringung von hochwertigen Basisdienstleistungen durch Lokalregierungen sowie ein Mitbestimmungsrecht der Bevölkerung bei lokalen Entscheidungsprozessen vorsieht.

Kulturförderung schafft Perspektiven

Die DEZA setzte 1 Prozent ihrer Mittel für die Kulturförderung ein. Gerade in fragilen oder autoritären Kontexten hat diese das Potential, den öffentlichen Austausch und sozialen Zusammenhalt zu fördern. In Burkina Faso hat ihr Kulturprogramm zum Beispiel Räume für Kreativität geschaffen, die kulturelle Unterstützung dezentralisiert und dabei die Aspekte Geschlecht und Jugend einbezogen. Es hat auch zur Lösung von Problemen beigetragen, mit denen Kulturschaffende konfrontiert sind, wie 1) Zugang zu finanziellen Mitteln, 2) Professionalisierung sowie Ausbildung von Kulturschaffenden, 3) Schaffung und Verbreitung kultureller und künstlerischer Werke sowie 4) Aufklärung von Bürgerinnen und Bürger über gute Regierungsführung und den Kampf gegen Straflosigkeit.

In Tunesien leistete die DEZA technische Unterstützung an unabhängige Kontrollorgane, so unter anderem an die Behörde zur Verhinderung von Folter und Bekämpfung von Menschenhandel, damit diese ihre Aufsichtsfunktion gegenüber dem Staat besser wahrnehmen konnten. Da ein 2022 eingeführtes Wahlgesetz die Unabhängigkeit der tunesischen Wahlbehörde eingeschränkt hat, stellte die DEZA die Zusammenarbeit mit dieser ein. Sie verschob den Fokus auf Massnahmen zur Vermittlung von politischer Bildung und der Registrierung von Wählenden für die nächsten Wahlen.



Die effektive Mitbestimmung von Frauen fördern

Mit dieser Strategie erhöhten die IZA-Partner die Mittel für spezifische Massnahmen im Bereich Geschlechtergleichstellung.⁵² Im Gouvernanzbereich legte die DEZA ein besonderes Augenmerk darauf, dass sich Frauen gleichberechtigt an Entscheidungsprozessen beteiligen können und ihre Bedürfnisse bei der Planung von staatlichen Massnahmen berücksichtigt wurden. Sie trug beispielsweise dazu bei, dass das Finanzhaushaltsgesetz in Nordmazedonien 2022 neue Vorgaben zu Geschlechtergleichstellung in Budgetplanungen aufnahm.

Die Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1325 «Frauen, Frieden und Sicherheit» ist eines der prioritären Ziele der Friedensförderung. Als Vorsitz des 90 Staaten umfassenden Netzwerks zu dieser Resolution stellte die AFM die effektive und gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Mediationsprozessen in den Vordergrund. Sie gründete ein Netzwerk von Schweizerinnen, welche an Friedensprozessen arbeiten.

5,4 Millionen Personen (davon 47 Prozent Frauen) bei der Mitbestimmung in Entscheidungsprozessen und Budgetdiskussionen gestärkt. ●

1,3 Millionen Personen (davon 39 Prozent Frauen), die aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder einer Behinderung benachteiligt werden, durch Massnahmen zur Reduktion von Diskriminierung oder Ungleichheit unterstützt. ●



Beispiel einer Herausforderung: Geschlechtergleichstellung und Bekämpfung häuslicher Gewalt

Durch die Covid-19-Pandemie, den Klimawandel und anderen Krisen haben sich Ungleichheiten innerhalb und zwischen Gesellschaften verstärkt. Mit der Zunahme von autoritären Tendenzen und der oft damit einhergehenden Propagierung von traditionellen Rollen hat die **Geschlechtergleichstellung Rückschritte gemacht**. Besonders davon betroffen sind Frauen und Mädchen aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen, beispielsweise aus ethnischen Minderheiten oder intern Vertriebene. Lock-downs im Rahmen der Covid-19-Pandemie haben weltweit auch zu einem Anstieg von **häuslicher Gewalt** geführt. Die DEZA verdreifachte deshalb in den letzten vier Jahren ihre Mittel zur Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Externe Sicht

Die DEZA liess ihre Massnahmen in den Bereichen **Gouvernanz** und **Rechtsstaatlichkeit** (2017–2022) unabhängig evaluieren.⁵³ Bei Projekten zugunsten von dezentralen Gouvernanzstrukturen nehme sie eine Vorreiterrolle ein. Ihre Verankerung auf lokaler Ebene erlaube es ihr, auch in politisch instabiler werdenden Kontexten aktiv zu bleiben. Die Evaluation kommt auch zum Schluss, dass die DEZA die Diskussion von komplexen und sensiblen Themen, beispielsweise zu Aspekten der Rechtsstaatlichkeit, öfters von der lokalen auf die nationale Ebene heben sollte. Es kristallisierte sich weiter heraus, dass sie ihre Partnerorganisationen bei der Stärkung von Gouvernanz als Transversalthema proaktiver unterstützen sollte.

52 Diese Entwicklung wurde von der OECD positiv hervorgehoben (www.oecd.org, Dokument «DAC Mid-term Review Switzerland 2022»).

53 www.aramis.admin.ch, Dokument «Independent Evaluation of SDC's Engagement in the Field of Good Governance and Rule of Law (2017–2022)»



Die Rechtsstaatlichkeit und demokratische Prozesse gefördert

Politische Mitbestimmung, rechtsstaatliche Prinzipien und die Menschenrechte stehen unter Druck. Die Unterstützung von demokratischen Grundprinzipien, Korruptionsbekämpfung und Zugang zur Justiz zielten darauf ab, dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Die IZA-Partner unterstützten lokale bis nationale Behörden, Parlamente, Medien sowie die Zivilgesellschaft. Auf internationaler Ebene gestalteten sie Standards zugunsten einer liberalen Weltordnung mit.

Die Anzahl Demokratien sinkt. Vielerorts kann ein Vertrauensverlust in Staat und Politik beobachtet werden. In politisch fragilen Kontexten ist Korruption weitverbreitet. Der Raum für Zivilgesellschaft, Medien und Parlamente, um auf diese und andere Missstände aufmerksam zu machen, hat sich vielerorts verkleinert.

Massnahmen zur Korruptionsbekämpfung ausgebaut

Die DEZA verstärkte die Korruptionsbekämpfung und verdoppelte ihre Mittel dafür. Dabei setzte sie explizite Anti-Korruptionsmassnahmen um, so durch die technische Begleitung der kosovarischen Judikative bei der Umsetzung ihrer nationalen Korruptionsbekämpfungsstrategie. Viele Jahre hatte sie die internationalen Kommissionen gegen Korruption und Straflosigkeit in Guatemala und Honduras unterstützt, weshalb deren politisch motivierte Auflösungen 2019/2020 einem grossen Rückschritt gleichkam. Ein von der DEZA unterstütztes Programm der UNO setzt sich jedoch weiterhin für Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte in Zentralamerika ein, indem es die Kapazitäten von 640 Mitgliedern spezialisierter Einheiten der Staatsanwaltschaft sowie die Lobbyarbeit von 160 NGO-Mitarbeitenden stärkte. Auch durch die Verbesserung des öffentlichen Finanzmanagements, beispielsweise in Burkina Faso, wurde Korruption Einhalt geboten. Die Schweiz ist führend bei der Rückgabe von unrechtmässig erworbenen Vermögen von politisch exponierten Personen. Seit 2021 begleitete die DEZA Restitutions in Kasachstan, Nigeria, Peru und Usbekistan, womit insgesamt rund eine halbe Milliarde Dollar für die Entwicklung dieser Länder verfügbar gemacht wurde. Das SECO reduzierte indirekt die Möglichkeiten für korrupte Praktiken. Es förderte beispielsweise die Digitalisierung von Steuerdienstleistungen und den öffentlichen Zugang zu Informationen über Einnahmen von Regierungen und Unternehmen aus dem Rohstoffabbau.⁵⁴

Antikorruptionsprogramme in 25 Ländern unterstützt. ●●

Demokratische Prozesse und Partizipation gestärkt

Im Lichte zunehmender autoritärer Tendenzen hat die AFM zwei Demokratietrainingen durchgeführt: Langjährige und jüngere Demokratien (u. a. Botswana, die Mongolei und Indonesien) tauschten sich zum steigenden Druck auf demokratische Institutionen, aber auch deren

Beispiel einer Herausforderung: Autokratien auf dem Vormarsch

Nachdem noch nie so viele Staaten **Demokratien** waren – sowie Menschen in demokratischen Systemen lebten – wie 2016, ist deren Zahl seither **stetig gefallen**.⁵⁷ Damit steigt auch die Wahrscheinlichkeit für systematische Menschenrechtsverletzungen. Um diesem Negativtrend entgegen zu wirken, will die AFM ihr Profil in der Demokratieausserpolitik schärfen. Dabei geht es um die weltweite Stärkung demokratischer Resilienz. Eine entsprechende konzeptuelle Grundlage wird erarbeitet.

Nutzen für die Wirtschaft und das friedliche Zusammenleben aus. In einer funktionierenden Demokratie braucht es glaubwürdige, inklusive und transparente Wahlen. Das Unterzeichnen von Verhaltenskodexen hat sich bewährt: Kandidierende verpflichten sich vor dem Wahlkampf, auf gewaltfördernde Rhetorik zu verzichten und das Ergebnis anzuerkennen. Die Wirksamkeit dieser Verpflichtung wird durch breit übertragene Unterzeichnungszeremonien erhöht. Die AFM setzte das Instrument unter anderem in Georgien und Nigeria erfolgreich ein.



Effektive Parlamente können von der Regierung Rechenschaft einfordern. Um die Gewaltenteilung in Partnerländern zu unterstützen, konnten DEZA und AFM auf die Expertise der Schweizerischen Parlamentsdienste zählen. In Albanien wurden durch diese Partnerschaft insbesondere Junge für politische Prozesse sensibilisiert sowie parlamentarische Abläufe transparenter und effizienter gestaltet. Durch die Unterstützung freier Medien (die «vierte Gewalt») sowie einer aktiven Zivilgesellschaft wurden Kräfte gestärkt, die demokratische Prinzipien und Menschenrechte hochhalten. Dazu förderte die DEZA über das «Global Forum for Media Development» die Medienentwicklung in einkommensschwachen und fragilen Ländern. In Nordmazedonien stärkte sie die Kapazitäten von NGO, sich an politischen Prozessen zu beteiligen und staatliche Transparenz einzufordern.

Auch digitale Hilfsmittel haben Potential, das Vertrauen in demokratische Prozesse zu stärken. Seit 2021 unterstützte die DEZA die Schweizer NGO Politoools bei der Entwicklung eines Instruments, das im Vorfeld von Wahlen objektive Informationen zu den Kandidierenden zur Verfügung stellt. In fünf Ländern ist mit lokalen Partnern die erste Anwendung bei lokalen oder nationalen Wahlen in Planung.

Menschenrechtsdiplomatie zugunsten einer Welt ohne Todesstrafe

Die weltweite Abschaffung der Todesstrafe stellt als einer von vier Schwerpunkten⁵⁵ der Menschenrechtsdiplomatie eine Priorität der AFM dar. In der Berichtsperiode haben weitere sechs Länder⁵⁶ die Todesstrafe abgeschafft, womit 113 Staaten diesen Schritt vollzogen haben. 2020 leitete die Schweiz zusammen mit Mexiko die Verhandlungen zur Resolution «Todesstrafe-Moratorium» in der UNO-Generalversammlung. Diese wurde von 123 Mitgliedsstaaten mitgetragen, was einer bisherigen Höchstzahl gleichkommt.



54 www.eiti.org, Seite «Our Mission»

55 Nebst Meinungsausserungsfreiheit, Bekämpfung von Folter und Schutz von Minderheiten

56 Ghana, Äquatorialguinea, Papua-Neuguinea, Zentralafrikanische Republik, Sierra Leone, Sambia

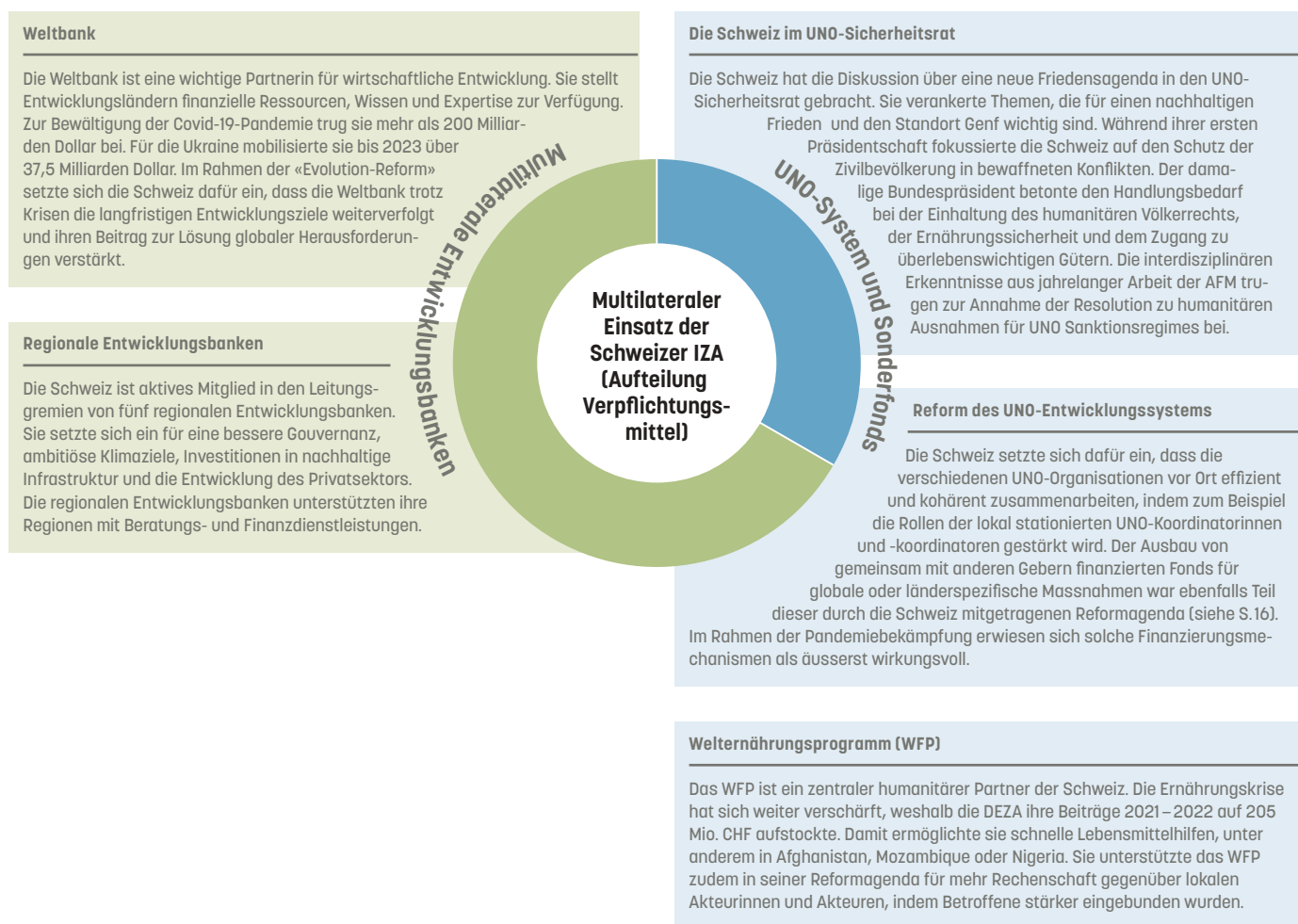
57 www.ourworldindata.org, Seite «The world has recently become less democratic»

Für einen funktionierenden und wirksamen Multilateralismus

Über ihre Einsitznahme in Steuerungsgremien und finanzielle Beiträge brachte sich die Schweiz in multilaterale Entwicklungsbanken und UNO-Organisationen ein. Die Entwicklungsbanken und ihre Fonds stellen den IZA-Partnerländern dringend benötigte Entwicklungsgelder zur Verfügung. Programme und Kampagnen der UNO verbessern das Leben vieler Menschen unmittelbar. Mit dem internationalen Genf als multilateralem Zentrum (Gesundheit, humanitäre Hilfe, Minenräumung, neue Technologien, Handel, Bildung in Krisensituationen) konnte die Schweiz Diskussionen mit weltweiter Ausstrahlung massgeblich mitprägen.

Die **internationale Konsensfindung** wird eine immer grössere **Herausforderung**. **Globale Probleme** können jedoch nur **gemeinsam gelöst werden**. Die Covid-19-Pandemie, der Klimawandel sowie der Krieg in der Ukraine und seine globalen Auswirkungen zeigen dies deutlich. 2023 markierte die Halbzeit der Agenda 2030 für nachhaltige

Entwicklung, einem einzigartigen Referenzrahmen der internationalen Zusammenarbeit. Aktuell ist die Welt jedoch nicht auf Kurs, um die gesteckten Ziele zu erreichen – eine Intensivierung der Bemühungen ist notwendig.



Die Zusammenarbeit mit dem Privatsektor ausgebaut

Partnerschaften mit privaten Unternehmen haben grosses Potential, zusätzliche Ressourcen und Know-how für die Armutsbekämpfung und die nachhaltige Entwicklung zu mobilisieren. Aus gemeinsam implementierten Projekten können neue Produkte, Dienstleistungen, technologische Entwicklungen oder innovative Unternehmens- und Finanzierungsmodelle hervorgehen sowie Lösungsansätze skaliert werden. DEZA und SECO haben ihr «Private Sector Engagement» (PSE) im Laufe dieser Strategieperiode ausgebaut.

Weltweit wird die Mehrheit der Arbeitsplätze durch den Privatsektor geschaffen, weshalb SECO und DEZA zu dessen lokaler Entwicklung beitragen (siehe S. 10–12). Im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften ist der Privatsektor zudem ein **wichtiger Finanzierungs- und Implementierungspartner** von Massnahmen, die ohne sein Zutun nicht realisiert würden. Die Schweizer IZA pflegt dabei einen proaktiven Umgang mit den **Herausforderungen**, die PSE ebenfalls mit sich bringen kann: Damit eine Partnerschaft zu Stande kommt, müssen die interessierten Schweizer oder ausländischen Unternehmen beispielsweise strenge Kriterien erfüllen. DEZA und SECO stützen sich auf unabhängige Expertise, um im Vorfeld **Risikoanalysen** in den Bereichen Umwelt, Soziales und Gouvernanz durchzuführen.⁵⁸

Die IZA-Partner setzten bereits in den späten 1990er-Jahren Projekte in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor um. Die erste, bis heute bestehende Partnerschaft widmete sich der Entwicklung von erschwinglichen Malaria-Medikamenten, dank denen bereits 640 Millionen Menschen behandelt und Millionen Leben gerettet werden konnten.⁵⁹

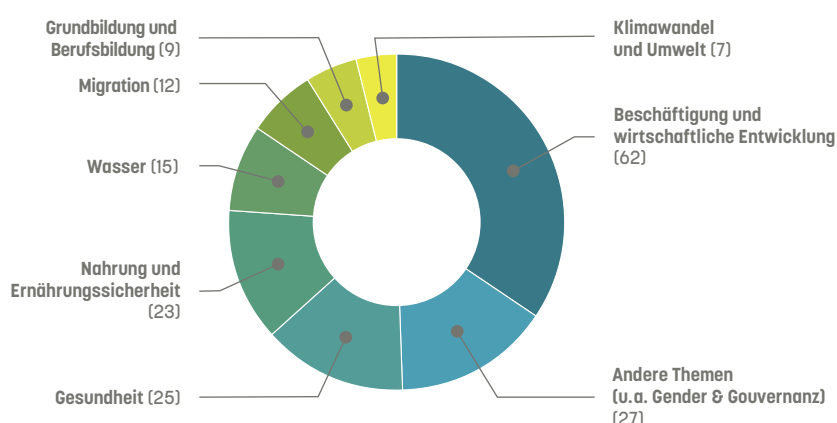
Externe Sicht

Zwei unabhängige Evaluationen⁶⁰ zur Zusammenarbeit mit dem Privatsektor bestätigten PSE als **wichtigen und zukunftsgerichteten Bestandteil** der IZA, der in Zukunft noch verstärkt werden sollte.

- Die Evaluation der **DEZA** hielt fest, dass sich die Ressourcen auszuzahlen beginnen und PSE innovative Resultate hervorbringt. Die Schaffung eines PSE-Kompetenzzentrums wurde als wichtigen Schritt zu einer stärkeren Verankerung innerhalb der Institution hervorgehoben.
- Die Evaluation des **SECO** zeigte auf, dass sich die PSE-Modalität vor allem für innovativere und risikoreichere Projekte eignet, bei denen der Privatsektor seine spezifische Expertise einbringen kann. Deren Vorbereitung ist komplexer und arbeitsintensiver als bei anderen IZA-Projekten. Dafür wird die Wirksamkeit generell als hoch eingestuft.

- Im Rahmen von finanzmarktorientierten Partnerschaften mobilisierte die Schweizer IZA **2020–2022 private Mittel in der Höhe von 295,4 Millionen Franken**⁶¹

Anzahl Partnerschaften mit dem Privatsektor von DEZA und SECO (Stand: 31.12.2022)



58 www.deza.admin.ch, Dokument «Handbuch: Kooperation mit dem Privatsektor»

59 www.mmv.org, Seite «How MMV estimates impact»

60 www.aramis.admin.ch, Dokument «Independent Evaluation of SDC's Private Sector Engagement (2015–2021)»; www.seco-cooperation.admin.ch, Dokument «Independent evaluation on the engagement of SECO's economic cooperation division with the private sector during 2013–2021»

61 Gemäss OECD-Vorgaben mobilisierte das SECO davon 122,8 Millionen und die DEZA 34,7 Millionen Franken. Zusätzlich mobilisierte das SECO im Rahmen der «Private Infrastructure Development Group» (PIDG) CHF 137,9 Mio. Franken, welche in der OECD-Datenbank unter PIDG erscheinen. Im Rahmen von projektorientierten Partnerschaften zwischen der DEZA, privaten und öffentlichen Gebern, bei denen gemeinsam mit dem Privatsektor ein gemeinsames Entwicklungsziel erreicht werden soll, wird die DEZA über die gesamte Berichtsperiode rund 700 Millionen Franken investieren (interne DEZA-Projektdaten, vgl. www.aramis.admin.ch > Independent Evaluation of SDC's Private Sector Engagement (2015–2021)). Gemäss OECD-Richtlinien werden diese nicht angerechnet.

Die Digitalisierung in den Dienst der nachhaltigen Entwicklung gestellt



Als innovativer Forschungs- und Wirtschaftsstandort ist die Schweiz gut aufgestellt, in Zusammenarbeit mit ihren renommierten Hochschulen die digitale Transformation mitzugestalten. Mit «tech4good» setzte sich die IZA für einen technologischen Wandel im Dienst der nachhaltigen Entwicklung ein.

Digitale Technologien haben beispielweise im Gouvernanz- oder Gesundheitsbereich grosses **Potenzial**, das Leben von Menschen positiv zu beeinflussen. Wenn ein gleichberechtigter Zugang nicht gewährleistet ist oder gesetzliche Normen, beispielsweise im Bereich «Cybersecurity»,

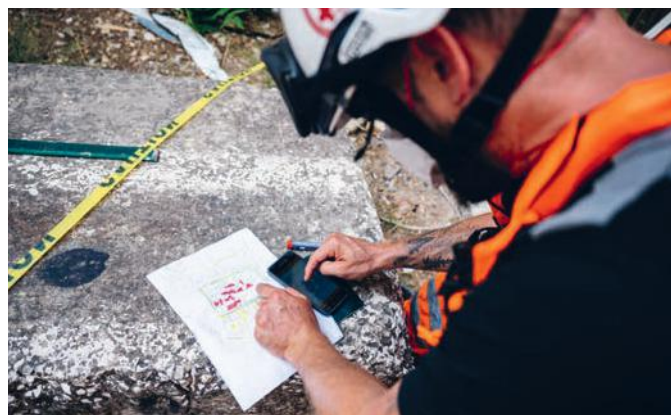
fehlen, entstehen jedoch auch neue **Herausforderungen** und Risiken. Folgende Beispiele verdeutlichen, wie die IZA im Rahmen der vier Ziele die Chancen der Digitalisierung nutzbar machten und halfen, ihre Risiken anzugehen:

Wirtschaftliche Entwicklung



Mit digitalen Lösungen will die 2019 gegründete «GovTech Global Partnership» der Weltbank die Effizienz, Transparenz und Rechenschaftspflicht der beteiligten Regierungen erhöhen. Das SECO beteiligte sich an dieser Partnerschaft, welche auch öffentliche Dienstleistungen für Privatpersonen und Unternehmen verbesserte. In Indonesien half die Partnerschaft, die Fragmentierung der digitalen Behördendienste zu verringern.

Menschliche Entwicklung



Im Rahmen der 2020 von der DEZA und der AFM zusammen mit dem IKRK und der OCHA lancierte «Humanitarian Data and Trust Initiative» sollen sensible humanitäre Daten besser geschützt und neue Technologien verantwortungsvoll verwendet werden. Dazu verbindet sie technologisches Wissen mit evidenzbasierten Empfehlungen für relevante Akteursgruppen.

Umwelt



Durch den Einsatz von kostengünstigen Drohnen zur organischen Düngung produzierten bolivianische Quinoa-Produzentinnen umweltfreundlicher, ressourcensparender und effizienter. Da sie nicht mehr von Hand chemische Pestizide versprühen mussten, schonten sie zudem ihre Gesundheit.

Frieden und Gouvernanz



Internetabschaltungen dienen Regierungen als Mittel, um Proteste oder Kritik an ihrer Arbeit im Vorfeld von Wahlen zu unterbinden. Die AFM finanzierte die Entwicklung von Instrumenten zum Monitoring solcher Abschaltungen und entwickelte Empfehlungen, wie beispielsweise Wahlbeobachtende auch ohne Internet sicher kommunizieren können.

Die Kohärenz zwischen humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit gestärkt

Als Reaktion auf länger währende Krisen hat die DEZA das Zusammenspiel zwischen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit institutionalisiert.

Immer mehr Länder sind mit der **Herausforderung** konfrontiert, dass ein signifikanter Teil ihrer Bevölkerung konstant unter lebensbedrohlichen Umständen lebt. Vier von fünf Personen, die humanitäre Hilfe benötigen, befinden sich in solchen Kontexten, die als **«Protracted Crisis»** bezeichnet werden.⁶² Auslöser können der Klimawandel oder bewaffnete Konflikte sein. Folgen sind Fluchtbewegungen in strukturschwache Gebiete, wo Ressourcen zur Aufnahme und Integration der Vertriebenen fehlen. Oft bestehen über Jahre oder gar Generationen hinweg kaum Perspektiven für nachhaltige Lösungen. Die betroffene Bevölkerung benötigt sowohl Schutz und überlebenswichtige Hilfe wie auch strukturelle Verbesserungen.

Moderne Struktur fördert Komplementarität

Ist die DEZA optimal aufgestellt, um auf die aktuellen Herausforderungen zu reagieren? Nach eingehender Prüfung dieser Frage und einer umfassenden Reorganisation unter dem Motto «Fit for Purpose» trat bei der DEZA im September 2022 eine neue Struktur in Kraft. In dieser sind die humanitäre Hilfe und die Entwicklungszusammenarbeit institutionell näher zusammengerückt. Dadurch können die beiden Instrumente in Zukunft besser ineinandergreifen. Zudem bündelte die DEZA die thematische Expertise⁶³ in einer Abteilung und verschob Personalressourcen von der Zentrale ins Aussennetz.

Der «Triple Nexus»

Bewaffnete Konflikte, langwierige Notsituationen und strukturelle Entwicklungshemmnisse bedingen sich teilweise gegenseitig. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, befasste sich die Staatengemeinschaft in den letzten zehn Jahren damit, wie die Förderung von Frieden und menschlicher Sicherheit enger in die internationale Zusammenarbeit eingebunden werden kann. Der sogenannte «Triple Nexus» – bestehend aus humanitärer Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit

und Friedensförderung – erweist sich als vielversprechender, aber anspruchsvoller Ansatz, um in multidimensionalen Krisen die umfassenden Bedürfnisse von Staaten und Bevölkerung zu erfassen und nachhaltige Verbesserungen zu erzielen.

Die Schweizer IZA nimmt beim «Triple Nexus» international eine Vorreiterrolle ein, da sie die drei Instrumente seit langem komplementär einsetzt. Das Entwicklungskomitee der OECD würdigte die Fortschritte der Schweiz in diesem Bereich und empfahl, die Kohärenz weiter zu stärken.⁶⁴ Im Politikdialog oder durch die Entsendung von Spezialistinnen und Spezialisten an multilaterale Organisationen förderte die Schweiz auch auf internationaler Ebene den gegenseitigen Austausch zum «Triple Nexus».

Humanitäre Hilfe und Perspektiven in Cox's Bazar

Seit 2017 leben rund eine Million Rohingya in Bangladesch, nachdem sie gewaltsam aus Myanmar vertrieben worden waren. Da noch immer kaum Aussicht auf eine Rückkehr besteht, gilt die Situation als langwierige Krise. Die humanitäre Hilfe der Schweiz trug in Cox's Bazar in Bangladesch, mittlerweile dem grössten Flüchtlingscamp der Welt, zur Versorgung mit Trinkwasser, sanitären Anlagen, Nahrung, Gesundheit, Schutz und Unterkünften bei. Die anfänglich grosszügige Aufnahme der Rohingya in den Gastgemeinden wich zunehmender Konkurrenz um knappe wirtschaftliche Ressourcen. Über eine lokale NGO unterstützte die DEZA deshalb auch Massnahmen, um in den Aufnahmegemeinden Arbeitsplätze, Berufsbildungsangebote und Unternehmensgründungen zu fördern und so Spannungen abzubauen. Im Rahmen der Geberkoordination stiess die Schweiz zudem einen Prozess zum effizienteren Einsatz der abnehmenden internationalen Mittel an.



62 www.devinit.org, Dokument «Global Humanitarian Assistance Report 2023»

63 Die DEZA verfügt neu über sieben thematische Sektionen: Wirtschaft und Bildung/ Frieden, Gouvernanz und Gleichstellung/Klima, «Disaster Risk Reduction» und Umwelt/ Migration und Flucht/Gesundheit/Ernährungssysteme/Wasser

64 www.oecd.org, Dokument «OECD Development Co-operation Peer Reviews: Switzerland 2019»

Finanzen

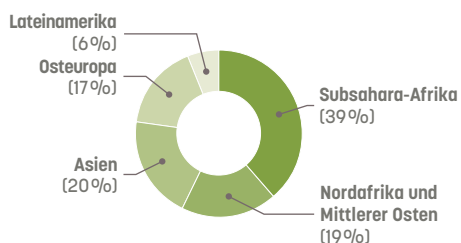
Beanspruchung der Verpflichtungskredite



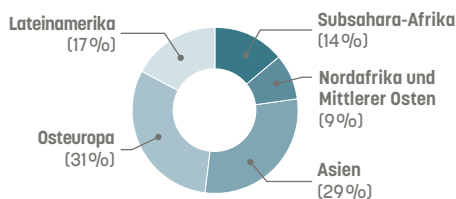
Bis Ende 2023 wurden knapp **drei Viertel** der Mittel aus den fünf Verpflichtungskrediten **verpflichtet**. Im Rahmen der IZA-Strategie 2021–2024 werden über Kernbeiträge rund ein Viertel der Mittel an

internationale Organisationen und Fonds sowie rund 5 Prozent an Schweizer NGO verpflichtet.

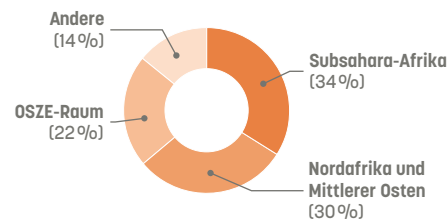
DEZA



SECO



AFM⁶⁵



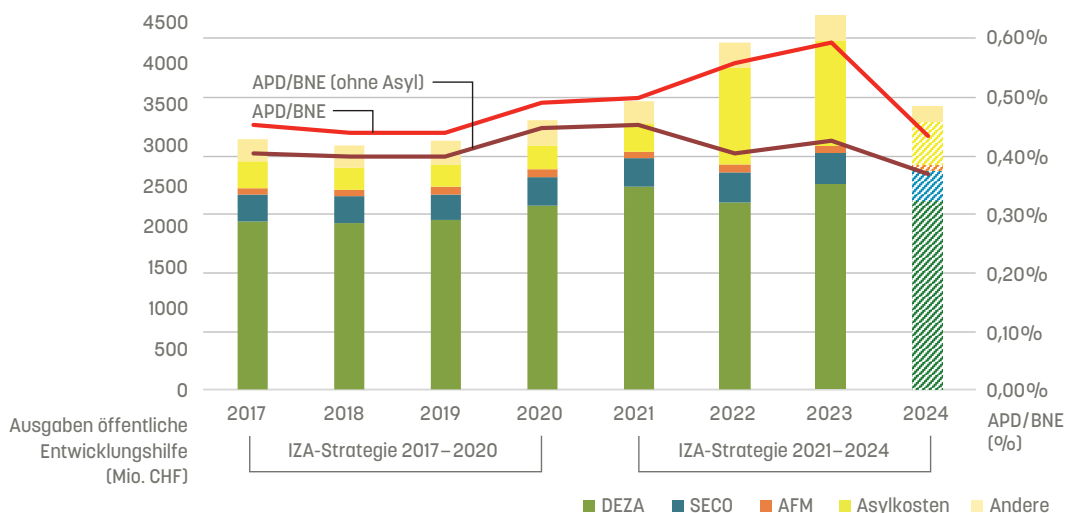
Regionale Verteilung der bilateralen und multi-bilateralen Verpflichtungen (2021 bis Ende 2023)

Quote der öffentlichen Entwicklungshilfe (APD) 2021–2023

Der Koeffizient der **öffentlichen Entwicklungshilfe (APD)** im Verhältnis zum Bruttonationaleinkommen (BNE) betrug 2021 0,50 Prozent, 2022 0,56 Prozent und 2023 0,60 Prozent.⁶⁶ Dies widerspiegelte die ausserordentlichen Bemühungen der Schweizer IZA zur Bewältigung diverser Krisen (Covid-19-Pandemie, Ukraine, Nahost etc.). Dass die APD-Quoten **2022** und **2023 so hoch wie noch nie** ausfielen,

ist hauptsächlich auf die Ausgaben im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine, insbesondere auf die Kosten des SEM in Zusammenhang mit dem **Status S**, zurückzuführen. **Ohne** die anrechenbaren **Asylkosten** belief sich die APD-Quote nach Höchstwerten 2020/2021 (0,45 Prozent) 2022 auf 0,40 Prozent und 2023 auf **0,43 Prozent**.

Entwicklung APD (in Mio. CHF) und APD/BNE (in %) Ausgaben 2017–2023, Budget 2024



⁶⁵ Die Entsendung von Expertinnen und Experten durch den Expertenpool für zivile Friedensförderung sind mitberücksichtigt.

⁶⁶ Stand: 15.3.2024. Während der Periode der Kooperationsstrategie 2017–2020 betrug die APD-Quote durchschnittlich 0,46 Prozent. Unter Ausschluss der Asylkosten für die vorübergehende Aufnahme von Asylsuchenden belief sie sich auf 0,41 Prozent.

Bilanz und Lehren für die IZA-Strategie 2025–2028

- Die vier **Ziele** haben sich bewährt. Sie werden in der nächsten IZA-Strategie **weiter geschärft** und auf die vorhandene Schweizer Expertise ausgerichtet. Die Zusammenarbeit mit dem **Privatsektor** und die gezieltere Nutzung **digitaler Technologien** stellten sich als vielversprechende und noch zu verstärkende Ansätze heraus.
- Um auch in der steigenden Anzahl an **fragilen** und deshalb oft von extremer Armut gezeichneten **Kontexten** präsent bleiben zu können, ist die **Komplementarität** zwischen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit wichtig. Die 2022 abgeschlossene DEZA-Reorganisation verstärkte dieses Zusammenspiel. Neu werden die «Schwerpunktländer» auch Kontexte mit langjähriger humanitärer Präsenz umfassen und so diesen Entwicklungen Rechnung tragen.
- Trotz erschwelter Bedingungen kam es nur selten zu Projektabbrüchen, weil Ansätze und Aktivitäten **laufend den aktuellen Umständen angepasst** wurden.
- **«Think global»:** Mehr, längere und globale Krisen bei insgesamt gleichbleibenden Mitteln bedingen ein fokussiertes und international abgestimmtes Handeln. Das multilaterale System ist gefordert, bedarfsgerechte Hilfe zu leisten und begrenzte Mittel effizient einzusetzen, wofür die Schweiz in den Steuerungsgremien eintritt.
- **«Act local»:** Projektevaluationen weisen in einigen Fällen auf die Schwierigkeit hin, eine langfristig andauernde Wirkung zu erzielen. Eine Massnahme in diese Richtung stellt die Stärkung lokaler Akteurinnen und Akteure dar, welche die Bedürfnisse vor Ort kennen und direkten Zugang haben. Die IZA will sie noch stärker dabei unterstützen, Projekte wo möglich selber zu implementieren.
- Der **Krieg in der Ukraine** hat die IZA auch in finanzieller Hinsicht vor ausserordentliche Herausforderungen gestellt, welche die Arbeit der drei IZA-Partner auch über 2024 hinaus entscheidend prägen werden. Ähnliches gilt für die **internationale Klimafinanzierung**.
- Die sich überlappenden Krisen haben gezeigt, dass die IZA ein **anerkanntes** und unverzichtbares **Instrument** der Schweizer **Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik** bleibt. Im Ausland verschafft sie der Schweiz Visibilität und Anerkennung. Auch in der Schweiz geniesst die IZA grossen Rückhalt in der Bevölkerung.

Künftige Berichterstattung

- Gestützt auf den Bericht der GPK-S zur **Wirksamkeitsmessung** der IZA hat der Bundesrat im Februar 2024 zwölf Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen identifiziert und beauftragte das EDA und das WBF, die Methode für eine aussagekräftige Wirksamkeitsmessung zu verbessern. Mittel- bis längerfristig werden sie dabei bei drei Handlungsfeldern ansetzen, die sowohl für den Evaluationsbereich wie auch für das Monitoring gelten: 1. Qualität (Verbesserung der Datenlage), 2. Digitalisierung (Modernisierung der Datenverarbeitung) und 3. Kommunikation (Zugänglichkeit zu Entwicklungsergebnissen).
- Der Rechenschaftsbericht über die **nächste Strategieperiode** soll vorliegen, wenn die Arbeiten zur IZA-Strategie 2029–2032 beginnen. Er wird eine Zeitspanne von vier Jahren abdecken.

Impressum

Herausgeber:

Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

Eichenweg 5

3052 Zollikofen

Telefon +41 58 462 31 53

www.deza.admin.ch

info.deza@eda.admin.ch

Eidg. Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Holzlikofenweg 36

3003 Bern

Telefon +41 58 468 60 56

www.seco-cooperation.admin.ch

info.cooperation@seco.admin.ch

Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA

Staatssekretariat STS/EDA

Abteilung Frieden und Menschenrechte AFM

Bundesgasse 32

3003 Bern

Telefon +41 58 462 31 53

www.eda.admin.ch > staatssekretariat-sts-eda

sts.afm.stab@eda.admin.ch

Redaktion/Koordination:

Bundesrats- und Parlamentsgeschäfte DEZA

SECO Qualität und Ressourcen

Stab AFM

Grafik:

Atelier Bläuer, Bern, www.atelierblaueuer.ch

Bildnachweis:

Titelseite: Nabin Baral/IWMI; Seite 2: Andrew Esiebo/Panos Pictures; Seite 11: Schweizer Plattform für Nachhaltigen Kakao; Seite 12: Swisscontact; Seite 13: Neil Palmer/CIAT;

Seite 14: Patrick Moran/Oxfam; Seite 19: Svitlana Kuznetsova/ICRC; Seite 21: EDA;

Seite 24 oben links: Carlos Orjales/SECO; Seite 24 unten links: Yesica Yana/Swisscontact;

Seite 24 oben rechts: EDA; Seite 24 unten rechts: Lana H. Haroun; Seite 24: Simon Townsley/Panos Pictures

Diese Publikation ist auch auf Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich.

Der Bericht kann online auf www.deza.admin.ch unter Wirkung und

www.seco-cooperation.admin.ch unter Dokumentation bezogen werden.

Bern, 2024